

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau



Drummenklub • Bilder vom Tage • Die deutsche Glocke • Hiltlerjugend • Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold // Begründet 1827

Verlagsdruck: „Anschluß“ S. 429 / Schloßbach 35 / Marktstr. 14

Postfachstelle: Amt Stuttgart Nr. 10056 • Circulation: Kreispartei Nagold Nr. 882 / In Kontostellen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Auflagen etwa bewilligte Nachschuß beifällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises. —

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige min. Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Der ruchlose Mord an Pg. Guffloff

Erstes Verhör mit dem Mörder — Beileid der Schweizer Regierung

Davos, 5. Februar.

Neben den ruchlosen Mord an Landesgruppenleiter der NSDAP, in der Schweiz, Wilhelm Guffloff, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder, ein Kadlinersohn, der in Südschwaben aufgewachsen ist und in Leipzig, Frankfurt und Bern Medizin studierte, ist, wie er selbst zugibt, lediglich mit der Absicht nach Davos gekommen, Guffloff zu ermorden, obwohl er ihn weder persönlich gekannt, noch gesehen hat. David Frankfurter kam ohne jedes Gepäck nach Davos, suchte in Telefonverzeichnis die Wohnung Guffloffs, und begab sich dorthin. Zu Frau Guffloff jagte er, daß er ihren Mann zu sprechen wünsche. Frau Guffloff führte ihn ins Empfangszimmer. Als wenige Minuten später der Landesgruppenleiter im Zimmer erschien, schloß Frankfurter fünfmal. Die meisten Schüsse trafen den Kopf und den Hals. Als Hausbewohner herbeieilten, bedrohte sie der Mörder mit dem Revolver und entfloh. In einem Nachbarhaus meldete er sich der Polizei telefonisch als Täter, ging aber dann selbst zur Polizei.

Der Untersuchungsrichter veranstaltete das erste Verhör mit dem Mörder gegen Mitternacht. Als Grund gab Frankfurter an, daß er Guffloff ermordet habe, weil er ein „nationalsozialistischer Agent“ sei.

In der Schweiz hat die feige Mordtat ungeheures Aufsehen erregt und wird von allen Anklägern verurteilt. In Basel wurde der Mord sogar durch Extrablatt bekanntgegeben. Allgemein betont man, daß Guffloff ausgleichend und mäßigend gewirkt hat. Bundesrat Baumann ist in einer Anfragebeantwortung im September, gestützt auf eigene Sachkenntnis, mit Überzeugung für den ermordeten Landesgruppenleiter eingetreten. Der Chef des politischen Departements, Bundesrat Motta, hat am Mittwoch dem deutschen Gesandten und der Witwe des Ermordeten sein tiefstes Bedauern und Beileid ausgesprochen.

Bei der Witwe des Landesgruppenleiters sind weitere zahlreiche Beileidstelegramme eingetroffen, darunter von Stadtschiff Baye, vom Reichsinnenminister und vom Landesgruppenleiter Südschweiz.

In einem großen Teil der Schweizer Presse wird die Mordtat auf das schärfste verurteilt. Einige marxistische und linksbürgerliche Blätter leisten sich aber geschäftige Ausfälle gegen den Ermordeten — in der unverkennbaren Absicht, die Hintergründe dieses Mordes zu verkomplizieren, an denen gerade diese Presse besonderen Anteil hat. Von den Schweizer Gerichten muß aber erwartet werden, daß sie rücksichtslos die unmittelbaren oder mittelbaren Auftraggeber Frankfurters feststellt und der gerechten Bestrafung zuführt.

Nachruf der Auslandsorganisation der NSDAP

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Ernst Wilhelm Bohle, erklärt aus Anlaß der Ermordung des Landesgruppenleiters Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, Wilhelm Guffloff, folgenden Nachruf:

„An das Auslandsdeutschtum! Wilhelm Guffloff, Landesgruppenleiter Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, ist nicht mehr. Fünf Schüsse eines jüdischen Mordmörders machten seinem Leben (wenige Tage nach seinem 41. Geburtstag) ein Ende. Wilhelm Guffloff war der dienstälteste Landesgruppenleiter im gesamten Ausland. Lange vor der Nachkriegszeit gehörte er der Bewegung des Führers an und hat bis zur Stunde seines Todes nur dieser Bewegung gelebt. Wer Wilhelm Guffloff kannte, weiß, daß er zu den großen Idealisten gehörte, die des Führers treueste Gefolgskräfte sind. Der unermüdliche, glaubensstarke Vorkämpfer für den Führer war zugleich der beste, uneigennützigste Kamerad seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz.“

Nachdem zwei Jahrzehnte hat Wilhelm Guffloff Gastrecht in der Schweiz genossen, wo er Teilung von einem schweren Lungenleiden

suchte und fand. Dieses Gastrecht hat Wilhelm Guffloff niemals verlegt. Das Ansehen dieses aufrechten Mannes war gleich groß bei Schweizern und Deutschen. 1930 begann er, damals als Gründer des kleinen Stützpunktes Davos, die Weltanschauung seines Führers in die reichsdeutschen Kreise in der Schweiz hineinzutragen. Ueber 5 Jahre hat er nur dieser Aufgabe gelebt, — nie vergessend, bei den zahlreichen schamlosen Angriffen politischer Verbitterter, immer hilfsbereit gegenüber seinen reichsdeutschen Landsleuten. Erschüttert stehen wir an der Bahre unseres Landesgruppenleiters Guffloff. Die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung senken sich in Trauer und nie endender Verbundenheit vor einem Manne, dessen Leben Dienst am Führer war. Ernst Wilhelm Bohle, Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

Kommunistischer Putz in Paraguay vereitelt

Das paraguayanische Kriegsministerium gab am Dienstag folgende Mitteilung heraus: Angesichts ständig unzulänglicher Gerüchte und der Tätigkeit einiger Gruppen beschloß die Regierung, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Infolge dessen hat die Heeresleitung den Direktor der Militärakademie, Oberst Rafael Franco, und den Kommandeur des 1. Pionierregiments, Major Caballero Jrala, zum Rücktritt aufgefordert. Major Antonio Gonzalez wurde von der Rangliste gestrichen. Die Genannten stehen in begründetem Verdacht, Beziehungen zu aufrührerischen Elementen zu unterhalten, die ihrerseits von kommunistischen Organisationen geführt werden. Die Polizei hat alle Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Alle öffentlichen Versammlungen wurden verboten. Verhaftungen oder Ausweisungen sind bisher nicht vorgenommen worden. Wie man hört, war ein Putz gegen den Staatspräsidenten, Dr. Ayla, und den Oberbefehlshaber, General Figuerria, geplant.

Major Gonzalez hat bereits Paraguay verlassen. Es ist aus verschiedenen aufgefundenen Schriftstücken nachgewiesen, daß er den Staatspräsidenten Dr. Ayla und den General Figuerria ermorden wollte. Die Polizei hatte in den letzten Tagen eine Zunahme der kommunistischen Propaganda in Versammlungen und durch Flugblätter bemerkt. Das Eingreifen der Regierung erfolgte im rechten Augenblick. Nach zuverlässigen Berichten nahm General Figuerria, der sich an die Spitze einer Kompanie gestellt hatte, persönlich die Mordpläne fest. Unter letzteren befinden sich auch verdächtige Militärs. Ihre Zusammenarbeiten mit den Kommunisten, von dem die Öffentlichkeit überrascht wurde, erklärt man sich nur so, daß sich die Offiziere in ihrer Eitelkeit gekränkt fühlten. Sie verachteten vergeblich, weitere Offiziere für ihr Vorhaben zu gewinnen.

In Stadt und Land herrscht völlige Ruhe.

Aussprache zwischen Flandin und Fürst Starckenberg

Paris, 5. Februar

Neben der Unterredung, die der französische Außenminister Flandin mit dem Fürsten Starckenberg gehabt hat, glaubt man in gewöhnlich gut unterrichteten diplomatischen Kreisen zu wissen, daß die österreichische Regierung, ohne auf das monarchische Prinzip zu verzichten, gewillt zu sein scheint, in einem mit den Staaten der Kleinen Entente vorgesehenen Abkommen zuzustimmen, daß keine Regimeänderung in Oesterreich eintrete ohne vorherige Einigung mit den jeweiligen Teilnehmern an den abzuschließenden Abkommen.

Französische Kammer gegen das Verhältniswahlrecht

Paris, 5. Februar

Die französische Kammer lehnte mit 347 gegen 176 Stimmen den Bericht des Wahlrechtsausschusses gegen die Einführung des Verhältniswahlrechtes ab. Das hatte zur Folge, daß der Berichterstatter des Wahlrechtsausschusses zurücktrat. Der Wahlrechtsausschuß muß nun in einigen Tagen ein neues Gutachten über die Wahlrechtsreform vorlegen.

Neue jüdenfeindliche Kundgebungen in Polen

Warschau, 5. Februar

In der Kleinen Stadt Rowy Dwor, unweit Warschaws, haben bisher unbekannte Täter die Synagoge mit Steinen beworfen,

wobei zwölf Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern blieben ohne Erfolg. Auch in einigen Vororten Warschaws kam es zu jüdenfeindlichen Kundgebungen der polnischen Jugend.

König von Schweden beim Führer

Berlin, 5. Februar.

König Gustav von Schweden, der auf der Durchreise nach dem Süden in Berlin weilte, hatte am Dienstag dem Führer und Reichskanzler einen persönlichen Besuch ab. Zu einem privaten Besuch ist vom Führer und Reichskanzler der mit Frau und Tochter sich kurze Zeit in Deutschland aufhaltende frühere britische Luftfahrtminister Marquis of Londonderry empfangen worden.

Der Führer eröffnet die olympischen Winterspiele

Die olympische Stadt ist gerüstet / Die Spannung auf dem Höhepunkt

Drachbericht des noch Garmisch entsandten Sonderberichterstatters der NS-Presse

Garmisch-Partenkirchen, 5. Februar.

Tief verschneit liegt das Werdenleiser Tal; über die Gärten und Fahrenmaassen der Olympiastadt hat der Winter sein weiches Festkleid gezogen. Alpinste, Jagstipe und Kreuzer grüßen herab in der majestätischen Pracht ihrer schneebedeckten Säupter. Der weisse Rauch ist über Garmisch-Partenkirchen gekommen!

Strahlende Gesichter allerorts, ganz besonders aber beim Olympia-Komitee. Mit einem Schlag hat der Himmel diese Verantwortung aller Sorgen entbunden. Der sorgsam konservierte Schnee, der letzten Endes doch nur ein schwaches Geruch- und Behaltensmittel abgegeben hätte, ist entbehrlich geworden. Die allerbesten Schneeverhältnisse gewährt heute schon die einwandfreie Durchführung sämtlicher Wettbewerbe. Nur die Bobfahrer sind noch nicht ganz befriedigt. Sie hoffen stündlich auf den Frost, der ihnen die ersehnte Trainingsmöglichkeit bringen soll.

Wie schwer übrigens die Sorgen waren, die das Olympia-Komitee bedrängten, mag man aus der Tatsache ersehen, daß bereits mit der Schweiz Verhandlungen über die Lieferung einiger Eisenbahn-Waggons Schnee gepflügt wurden. Das Geschäft hat sich glücklicherweise zerlegt. Frau Holle hat uns umsonst belästigt, was wir sonst mit den ach so begehren Devisen hätten bezahlen müssen. Die Gründung einer „Schweizerischen Schneelieferungs-AG.“ ist damit hinfällig geworden.

So ist jetzt die Olympia-Stadt gerüstet für die olympischen Winterspiele, die morgen ihre feierliche Eröffnung finden. Nicht nur die deutschen Gäste, auch die ausländischen Besucher sehen mit gespanntester Erwartung der feierlichen Zeremonie entgegen, die in ihrer Großartigkeit alles übertreffen wird, was von Chamonix bis Loze Placide geboten wurde.

Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches wird den Olympischen Spielen die Weihe geben. Die Tatsache, daß er selbst die Spiele eröffnet wird, setzt die Einwohner bereits heute in eine taumelnde Begeisterung. Kein Haus, das nicht besaggt ist, kein Fenster, aus dem nicht die Symbole des nationalsozialistischen Deutschlands oder die olympischen Ringe grüßen. Die Ausländer vor allem sehen dem Kommen des Führers mit unbeschreiblicher Spannung entgegen. Wie wird der Mann aussehen, den sie aus ihren Zeitungen vielfach nur als einen blutrünstigen Diktator kennen, von dessen Persönlichkeit sie aber gerade hier doch bewußt oder unbewußt aufs tiefste beeinflusst werden.

Der Führer kommt! Diese eine Tatsache

läßt selbst die rein sportlichen Begegnungen in den Hintergrund treten. Niemand spricht heute von den im Training erzielten Rekordzeiten, von der beschwingenden Grazie der Sonja Henie, von den stiebenden Schuhschritten eines Pflur, in aller Mund ist Adolf Hitlers Name. Auf sein Wort harren die olympischen Kämpfer von 28 Nationen, die morgen im Olympia-Schistadion antreten werden zur Eideleistung. Jeder einzelne von ihnen ist bereit, sein Bestes herzugeben im Kampf um den olympischen Vorber, und möge es — das hoffen wir schließlich — auch die ihm oder jenem Vertreter Deutschlands vergönnt sein, seinem Vaterland eine goldene Medaille zu erringen. Die Voraussetzungen dafür sind diesem oder jenem durchaus gegeben. Hoffen wir, daß unsere tapferen Jungen und Mädchen das nun einmal unentbehrliche Glück hierdurch reich zur Seite stehen möge.

Der Führer stiftet ein Ehrenzeichen für Verdienste um die Olympischen Spiele

Im Reichsgesetzblatt Nr. 9 Teil I vom 6. Februar 1936 wird eine Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die „Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936“ veröffentlicht, die die Amtschefs des Führers und Reichskanzlers, sowie des Reichsministers des Innern, Fried. und das Datum vom 4. Februar 1936 trägt.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: 1. Zum sichtbaren Ausdruck meiner Anerkennung und des Dankes des Deutschen Volkes für Verdienste um die Deutschland übertragene Olympischen Spiele stiftet ich das „Deutsche Olympia-Ehrenzeichen“. 2. Das Ehrenzeichen wird in zwei Klassen verliehen. 3. Die erste Klasse ist ein aus 5 Balken bestehender weiß emaillierter goldumrandeter Stern, der von 5 goldenen geriffelten Strahlen unterbrochen ist. Die Mitte des Sternes trägt die 5 olympischen Ringe in weißer, goldumrandeter Emaille. Ueber dem oberen Strahl schwebt mit ihm verbunden das Hohheitsabzeichen des Reiches gleichfalls in weißer, goldumrandeter Emaille. Das Ehrenzeichen wird an einem 5 Zentimeter breiten, zigelroten, schwarz umrandeten, in der Mitte von 5 weißen Streifen durchzogenen Band am Hals getragen. 4. Die zweite Klasse ist von gleicher Form und Ausführung wie die erste Klasse, jedoch etwas kleiner und wird an einem 3 Zentimeter breiten Band von gleicher Ausführung wie das der ersten Klasse im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen. 5. Das Ehrenzeichen wird von mir auf Antrag des Reichsministers des Innern verliehen. 6. Der Beliehene erhält ein von mir unterzeichnetes Bescheinigungsstück. 7. Nach dem Tode des Inhabers verbleibt das Ehrenzeichen den Hinterbliebenen als Erinnerungszeichen. 8. Die



Verleihungen sind im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger bekanntzugeben. 9. Mit der Durchführung der Verordnungen beauftragt ich den Reichsminister des Innern.

Nachforschung des Großen Faschistischen Rates

Rom, 5. Februar. Die Nachforschung des Großen Faschistischen Rates, die am Dienstag um 22 Uhr begann, dauerte bis 0.30 Uhr. Ueber sie wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Der Duce legte seinen Bericht über die militärische und die politische Lage fort. Nach Schluß seiner Ausführungen wurde eine Entschliessung angenommen, die u. a. befragt: Der Rat erneuert seinen festen Entschluß, die Ziele zu erreichen, für die die militärischen Anstrengungen beschlossen wurden. Er ist dabei überzeugt, ganz nach dem Geist der kämpfenden Truppen und nach dem Willen des italienischen Volkes zu handeln. Nach Würdigung des ruhigen und bewunderungswürdigen Widerstandes des italienischen Volkes, das einzig in den Reihen des Vitorio steht, lehnt der Rat die Liste der italienischen Gegenmaßnahmen im Falle einer weiteren Verschärfung der Sühnemaßnahmen ab. Der Finanzminister sprach anschließend über die Notwendigkeit, den Handelsverkehr mit dem Ausland in festgeordnete Bahnen zu lenken. Auf Vorschlag des Ministers wurde folgender Entschluß angenommen: Der Große Faschistische Rat stellt nach Prüfung der Frage des Außenhandels entsprechende den Gesichtspunkten der faschistischen Wirtschaftspolitik, die durch die gegenwärtigen Umstände bedingt worden ist, im Handelsaustausch mit dem Auslande eine Funktion von öffentlichem Interesse, die einer unmittelbaren Kontrolle durch den korporativen Staat rechtfertigt.

Verhärfung des Fleischerstreiks in London

London, 5. Februar. Der Streik der Fleischer und Fleischergehilfen auf dem Fleischverteilungsmarkt Smithfield hat am Dienstag eine weitere Verschärfung erfahren, nachdem eine Reihe von Arbeitern, die in Lagerhäusern und Kühlräumen beschäftigt sind, in den Sympathiestreik traten. Auch in den Lagerhäusern am Hafen wurde an einigen Stellen die Arbeit niedergelegt. So das insgesamt 12.000 Mann unmittelbar oder mittelbar an dem Streik beteiligt sind. In London macht sich bereits an verschiedenen Stellen eine Fleischknappheit bemerkbar. In einigen kleinen Verkaufsstellen sind die Vorräte bereits völlig erschöpft und sie waren schon am Dienstag gezwungen, zu schließen. Viele Fleischer haben ihre Lastwagen in die ländliche Umgebung gefahren, um sich zusätzliche Zufuhren zu sichern.

Ende des Londoner Fleischerstreiks nicht abzusehen

London, 5. Februar. Alle Bemühungen, den Londoner Fleischerstreik beizulegen, sind bisher fehlgeschlagen. Im Gegenteil, die Streikbewegung hat sich sogar auf die Schlächtergehilfen und andere Arbeiter in den Schlachthäusern ausgedehnt. In London herrscht bereits eine beträchtliche Fleischknappheit.

Grillparzer's Großneffe - „Hochverräter“

Wien, 5. Februar. Am Mittwoch begann in Wien ein Hochverratsprozess gegen den früher dem Bundeskanzleramt zugewiesenen Polizeikommissar Dr. Franz von Souleilner, einem Großneffen Grillparzer's, wegen „hochverräterischer Beziehungen“ zu den Nationalsozialisten. Die Verhandlung wird geheim durchgeführt, das Urteil voraussichtlich am 7. Februar bekanntgegeben.

Tagesquerschnitt durch das Reich

Aufnahmepereze für die NS-Frauenschaft
Der Stellvertreter des Führers hat die weitere Aufnahme in die NS-Frauenschaft mit 1. Februar 1936 gesperrt. Von dieser Anordnung wird die Uebernahme von Führerinnen des BdM, des Deutschen Frauenarbeitsdienstes und aus dem Frauenamt der DNVP, in die NS-Frauenschaft nicht berührt.

Verleihung der HJ-Abzeichen
Der Stadtführer der Reichsjugendführung hat angeordnet, daß in Zukunft die Abzeichen der HJ bei der Aufnahme durch den Formationsführer verliehen werden.

Deutschlands Dörfer sollen die schönsten sein!
Das Amt Schönheit der Arbeit der DNVP wird im Frühjahr eine Aktion zur Durchführung seines Ideengutes auch auf dem Lande unternehmen. Die Dörfer sollen wieder sauber, schön und gesund werden. Man will auch Brunn- oder Bannendäber einrichten, deren völliger Mangel auf dem Dorfe seit je eine der größten Sorgen im gesundheitlicher Hinsicht gewesen ist.

Außerordentlich gespannte Lage in Syrien

Fortdauer des Generalstreiks Protestmarsch der Landbevölkerung nach Damaskus

Jerusalem, 5. Februar. Die Lage in Syrien muß als außerordentlich gespannt bezeichnet werden. Zwar ist das Straßenbild in den Städten Aleppo, Hama und Homs äußerlich ruhig. Aber der Generalstreik, der seit 17 Tagen in Damaskus herrscht und der voraussichtlich noch mindestens eine Woche andauern wird, hat für das Wirtschaftsleben schwerste Folgen. Der Handelsverkehr ruht in Damaskus vollständig. Der Zahlungsverkehr mit Becheln ist seit den 17 Tagen des Streiks nicht mehr möglich. Tausende von Becheln bleiben unbezahlt, da die Banken die Wechsel nicht mehr zu Protest gehen lassen können. Der Damaszener Bazar, das Geschäftsviertel der Stadt, ist überhaupt geschlossen.

Die Bevölkerung von Damaskus empfindet das Verhalten der französischen Mandatsregierung als zu betont auf Vajonette geföhrt und empfindet die entsprechenden Äußerungen der höchsten französischen Beamten als gewollt provozierend. Die Öffentlichkeit zeigt sich dadurch noch mehr erregt und verlangt, entgegen dem am Montag erfolgten Aufruf der eigenen Führer zur Lösung der Geschäfte, Fortsetzung des Generalstreiks. Ohne Rücksicht auf die unter den Verhältnissen schwer leidende Handelswelt ist der Aufruf nicht befolgt und sind die Geschäfte nirgends geöffnet worden. Die Opposition und die große Erbitterung richten sich nicht nur gegen die Franzosen, sondern auch gegen den von ihnen gestöhnten syrischen Ministerpräsidenten Tadscheddin. Die Gegnerschaft ist einstimmig; sie wird von der gesamten Bevölkerung geteilt. Die Erregung hat sich jetzt auch auf das Hinterland von Damas-

cus übertragen. Berichtweise verlautet, die Landbevölkerung beabsichtige einen Marsch auf Damaskus.

Wenn auch die letzten Tage keine neuen Todesopfer gefordert haben und Straßensubstanzungen zur Zeit nicht mehr stattfinden — die Anruhen haben bisher insgesamt 20 Tote in Damaskus, 4 Tote in Aleppo und Hunderte von Verwundeten gefordert — so muß doch die innere Spannung als außerordentlich gefährlich bezeichnet werden. Bei der Verbissenheit der Bevölkerung von Damaskus muß man mit weiteren blutigen Ereignissen rechnen. Militärisch halten die Franzosen die Lage fest in der Hand. Die französische Zensur verhindert Veröffentlichungen über die wiesliche Lage. Die ersten Vernehmungen der in Massen Verhafteten weisen auf kommunistische Einflüsse hin, die von der kommunistischen Zentrale in Damaskus ausgehen und den nationalistischen Generalstreik für kommunistische Zwecke auszunutzen versuchen.

In Palästina land am Dienstag der Sympathiestreik der Araber für die syrischen Nationalisten und gegen die französische Mandatspolitik in Syrien statt. Fast alle arabischen Bäden und sonstigen Geschäfte waren geschlossen. In einigen Städten bildeten sich Demonstrationen, die abgesehen von Steinwürfen und mehreren Verhaftungen ohne Zwischenfälle verliefen.

In Jassa strikten die Hafenschiffer und 17.000 die Arbeiter einer Zigarettenfabrik. Auch der Kraftwagenverkehr ruhte teilweise. Den Protestmeldungen zufolge fanden bei Kommunisten in Jassa politische Hausungen statt. Es wurde aufsehensreiches kommunistisches Material beschlagnahmt.

Der Tod des kleinen Hans Korn

Vokaltermin im Prozeß Seefeld in Lübeck

Schwerin, 5. Februar. Am Mittwoch früh begab sich das Schweriner Schwurgericht nach Lübeck, um am Vormittag in der dortigen Umgebung einen Vokaltermin in dem Mordfall an dem neunjährigen Hans Korn aus Lübeck abzuhalten. Ueber die Ermordung des Schülers Hans Korn ist im Laufe der Untersuchung folgendes festgestellt worden: Am 16. Jan. 1934 kam Hans Korn gegen 11 Uhr aus der Schule nach Hause. Er lief bald wieder fort und sagte, daß er sich die Schiffe auf der Obertrave ansehen wolle. Unterwegs traf er noch einige Schulkameraden, die ihn fragten, wohin er denn so eilig wolle. Im Vorbeilaufen rief Hans Korn seinen Freunden zu: „Ich will zur Post, da steht ein Mann, der identisch mit Schokolade“. Seit diesem Zeitpunkt schloß sich jede Spur von dem Jungen, bis man ihn am 15. Febr. 1934 in der Schlutuper Tannen in einer dichten Nistenschonung tot aufsand. Die Leiche machte ebenso wie in den anderen gegen Seefeld zur Anklage stehenden Mordfällen den Eindruck, als wenn der Knabe im Schlaf vom Tod überrascht worden wäre. Auch hier zeigte sich keine Spur äußerer Gewaltanwendung. Ein Vergleich des Falles Korn mit den anderen Fällen lenkte dann den Verdacht auf den Angeklagten Seefeld, der sich in der Gegend von Lübeck herumgetrieben hatte, als Hans Korn verschwand. Von Anfang bis beinahe Ende Januar nächtigte Seefeld damals im Armenhaus in Selmsdorf bei Lübeck. Besonders verdächtig und aufschlußreich sind auch hier wieder die Eintragungen im Rotzbuch des Angeklagten. Obwohl er die Möglichkeit hatte, im Armenhaus zu übernachten, trieb er sich häufig umher und nächtigte sogar in dieser kalten Jahreszeit im Freien. So hatte er in der Nacht vom 15. zum 16. Januar wieder im Walde geschlafen. Das ergibt sich aus bestimmten Zeichen neben dem Datum in seinem Rotzbuch. Weiter erkennt man daraus die auffällige Tatsache, daß der Angeklagte sich damals auch in Schlutup aufgehalten hatte. Er war von Selmsdorf nach dort gewandert, befand sich also zur fraglichen Zeit in der gleichen Gegend, in der später die Leiche des Schülers Hans Korn gefunden wurde. Ebenso wie in anderen Fällen hatte der Angeklagte auch hier wieder im Freien übernachtet. Die Schonung in Selmsdorf, in der die Leiche des kleinen Hans Korn gefunden wurde, ist übrigens die gleiche, in der Seefeld schon einmal verurteilt hat, ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde zu begehen.

schweren Landstrafe nach Lübeck liegt. Es ist verständlich, daß es damals nicht sofort gelang, die Leiche zu finden. Einige Schüler fanden später den Knaben, als sie im Walde spielten. In schlafender Stellung lag der Junge in der Schonung.

Seefeld muß auf Vorhalten zugeben, daß er schon mehrmals in derselben Schonung übernachtet hat, in der die Leiche gefunden wurde. Zwei Jungen, die zu dem Vokaltermin als Zeugen geladen worden sind, werden Seefeld gegenübergestellt. Sie bekunden, daß der Angeklagte derselbe Mann sei, der verurteilt wurde, sie in die Schonung zu locken. Seefeld hatte diese Zeugen aufgefordert, ihm sein Gepäc, das er angeblich in der Schonung versteckt haben wollte, herauszugeben zu helfen. Den Jungen kam die Sache aber unheimlich vor. Sie liefen davon.

Nach der Befragung des Tatortes fuhren die Prozeßbeteiligten nach Lübeck. Der Bruder des toten Korn, ein 13jähriger Schwur, übernahm die Führung bis zu der Stelle, an der er aus einiger Entfernung seinen Bruder zusammen mit einem älteren Mann am 16. Januar 1934 zum letztenmal gesehen hat. Es kann aber nicht genau festgestellt werden, ob Seefeld dieser Mann war. Darauf wurde im Polizeiprotokoll die 17jährige Frau Katharina Seefeld vernommen. Sie erklärte sich bereit, in Abwesenheit des Angeklagten auszusagen. Die Zeugin betonte, daß sie seit über 40 Jahren den Angeklagten nicht mehr gesehen habe. Nur einmal habe sie von ihrem Sohn Paul gehört, daß ihn ein Mann in Lübeck mit den Worten: „Du kommst jetzt mit mir, ich bin dein Vater!“ angesprochen habe. Durch das Dayoischentreten eines anderen Jungen wurde Seefeld verhindert, den Jungen mitzunehmen. Vor 26 Jahren wurde die Ehe, als Seefeld im Zuchthaus saß, wegen eines lasterhaften Lebenswandels geschieden.

Seefeld wurde darauf in das Zimmer geführt. Während seine Frau ihm den Rücken zukehrt, gibt ihm der Vorsitzende ihre Anklage bekannt. „Ich habe dazu nichts zu sagen“, war die einzige Antwort des Angeklagten. Am Donnerstag wird das Schwurgericht wieder in Schwerin tagen. Es soll die Beweisaufnahme im Mordfall Zimmermann durchgeführt werden.

Berechnung der geschiedenen Frau Seefeld

Lübeck, 5. Februar. Das Schweriner Schwurgericht nahm am Mittwoch eine Beschichtigung des Ortes vor, an dem vor zwei Jahren, am 15. Februar 1934, die Leiche des neunjährigen Schülers Hans Korn aus Lübeck gefunden wurde. Am Vormittag waren die Automobile mit den Mitgliedern des Gerichts und dem Angeklagten Seefeld an der Fichtenschonung in den Schlutuper Tannen angelangt. Durch die dichte, fast undurchdringliche Schonung bahnten sich die Prozeßbeteiligten mühsam einen Weg bis zu der Fundstelle, die etwa 18 Meter von der ver-

Stuttgart, 5. Febr. (Generalbetriebsappell der Metallindustrie.) Die uns von der Gaudetriebsgemeinschaft Eisen und Metall mitgeteilt wird, wurde der am 11. Februar 1936 beabsichtigte Betriebsappell sämtlicher Eisen und Metall verarbeitenden Betriebe des Reiches mit der Lösung „Schönheit der Arbeit“ auf den 18. Februar verschoben. Anlässlich des Generalbetriebsappells der Metallindustrie findet eine Uebertragung der Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf alle deutschen Sender von den Werken der Krupp AG, Rheinhausen bei Duisburg, aus statt. Die Uebertragung dauert von 11.40 bis 11.55 Uhr.

Geldental einer Mutter

Me Kind unter der Gießede eines Sees hervorgeholt

Einbeisingen, O.A. Böttingen, 5. Februar. Dazu Mutterliebe fähig ist, zeigt folgender Fall, der sich in Einbeisingen zugezogen hatte. Das drei Jahre alte Schöndes des Arbeiters Trefz, der nahe am See wohnt, spielte auf der dünnen Gießede des Sees. Das Eis brach gerade über einer tiefen Stelle. Das Kind sank unter. Sein kleiner Spielkamerad sprang rasch zu dessen Hilfe.

Die Frau, die kurz vor der Geburt eines Kindes stand, eilte an die Unfallstelle, wo sie ihr Kind mit dem Wasser kämpfen sah. Ohne Besinnen stürzte sie — die Frau ist eine gute Schwimmerin — in die eisige Flut. Das Kind war inzwischen unter der Eisschicht verschwunden. Es gelang aber der Mutter mit großer Anstrengung, das Kind wieder hervorzuholen und auf die Gießede zu legen. Dann verließen sie die Kräfte. Mutter und Kind wären nun wahrscheinlich gemeinsam wieder untergegangen, wenn nicht eine mutige Nachbarnfrau entschlossen zugriffen hätte. Diese trock auf das Eis, nahm der erschöpften Mutter den halbten Knaben ab und konnte auch der Mutter selbst aus den eisigen Fluten helfen. Die Mutter nahm dann mit Erfolg selbst die Wiederbelebungversuche an ihrem Kinde vor, ehe sie an sich dachte.

Die tapfere Frau schenkte wenige Tage darnach einem Kinde das Leben. Die große Anstrengung, die sie hinter sich hatte und eine unvermeidbare Erkältung haben ihr bei der Rückkunft schwer zu schaffen gemacht, jedoch befindet sie sich mit dem Neugeborenen wohl.

Winterlingen, O.A. Balingen, 5. Februar. (1100 Jahre Dorfgemeinde.) Die Feier des 1100jährigen Bestehens von Winterlingen ist bereits in den Hauptpunkten festgelegt. Es wird ein Festspiel, das auf die Vergangenheit des Dorfes zurückgreift, aufgeführt und ein historischer Festzug veranstaltet werden. Die Erinnerungsfier wird in die Zeit zwischen Heuet und Ernte gelegt werden.

Balingen, 5. Februar. (Das 17. Kind.) Dem Johannes Vbhner in Tieringen wurde kürzlich das 17. Kind geboren. Die 17 Kinder leben sämtlich und sind alle gesund. Die würrt. Regierung ließ den Eltern ein Geschenk von 20 RM. übermitteln.

Tuttlingen, 5. Febr. (Ehrung eines Kriegspferdes.) Anlässlich der Feststellung, daß auch in Tuttlingen noch ein Kriegspferd lebt, unternahm als Leiter der Ortsgruppe Tuttlingen des Tierärztvereins Fortmeister Kreidler die ehrenvolle Aufgabe der Ueberreichung des Ehrenschilbes mit der Aufschrift „Kriegskamerad“ an den jetzigen Besitzer des Pferdes, Landwirt Adolf Huber, der, selbst ein alter Kriegssoldat, seinen getreuen Helfer in der Landwirtschaft mit Liebe und Sorgfalt pflegt und betreut.

Schorndorf, 5. Febr. (Radfahrer tödlich überfahren.) In der Nacht zum Dienstag fuhr ein Schorndorfer Kraftwagen infolge schlechter Sicht auf der Haubersbrunnstraße auf einen von Schorndorf kommenden Radfahrer, den 31 Jahre alten Emil Reich von Haubersbrunn. Dieser wurde so schwer verletzt, daß er am Abend im Krankenhaus starb. Der Autofahrer erlitt einen Reizverwundungsbruch, so daß er noch nicht vernehmungsfähig ist.

Marbach a. N., 5. Februar. (Marbach ohne Fernspreverbind.) Seit Dienstag früh ist der Fernspreverkehr zwischen Marbach und Ludwigsburg in beiden Richtungen gestört. Da Marbach über Ludwigsburg an das Fernleitungsnetz angeschlossen ist, ist die Stadt, was den Telefonverkehr betrifft, buchstäblich von der Außenwelt abgeschnitten. Bis Mittwoch früh war es noch nicht möglich, diese defekte Stelle ausfindig zu machen, obwohl an der in Frage kommenden Strecke ununterbrochen und auch die ganze Nacht hindurch fieberhaft gearbeitet wurde. Außer Marbach sind von der Störung auch Affalterbach, Erdmannhausen, Kirchberg, Murr, Steinheim, Pleidelsheim und Penningen betroffen.

Eierhöchstpreise überschritten

Zum letztenmal mit Geldstrafe geföhnt

Börsheim, 5. Febr. Laut Polizeibericht wurden mehrere Eier- und Lebensmittelehändler, die die Höchstpreise für ungelangene Eier überschritten hatten, zur Anzeige gebracht. Die Verbraucherpreise für ungelangene Eier sind auf 10 bzw. 11 Pf. festgesetzt. Die Polizeidirektion wird künftig gegen Ueberziehung die-

Der Höchstpreis nicht mehr mit Geldstrafen, sondern in krassen Fällen mit Schließung des Geschäfts vorgehen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaft ungenutzte Eier nur direkt an die Verbraucher abgeben dürfen.

Schwäbische Chronik

Im Rathhausaal in Württemberg wurde eine Baugenossenschaft gegründet. Sie erhielt den Namen „Bereinigte Baugenossenschaft des nördlichen Schwabens“ und umfaßt die Kreise Ravensburg, Sigmaringen und Biberach. Vorsitzender der Baugenossenschaft ist Württemberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Kreisleiter Böpple-Herrmann. Zum Vorstand wurde Bürgermeister Dr. Steinle ernannt.

Als Forstmeister Kimpfer von Holzreuthebach mit Oberholzhauer Gais auf der Fahrt nach Freudenstadt begriffen war, stieß er mit einem Koblenzer Auto zusammen. Dabei erlitt Forstmeister Kimpfer eine Armverrenkung, einen leichten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung; ebenso erlitt auch Oberholzhauer Gais-Holzreuthebach eine leichte Gehirnerschütterung, während die Insassen des anderen Autos unverletzt davon kamen.

Herr Josef Kette in Untereckendorf wurde am Sonntag früh von einem Schlaganfall betroffen und wurde bewußtlos vor dem Bett liegend aufgefunden. Der beliebte Geistliche ist nun im 62. Lebensjahr an den Folgen des Schlaganfalls gestorben.

Am 6. Februar wird der als Führer durch die Sammlungen des Geschichts- und Altertumsvereins auf dem Schloss von Ellwangen tätige frühere Schloßwart August Biehl, der im ganzen Bezirk und weit darüber hinaus bekannt ist, 80 Jahre alt. So manche seiner Schwünke und Schmarren leben wohl für alle Zeiten fort.

Dienstagabend bürsten an der Kreuzung Stuttgart- und Lindenstraße in Kornwestheim ein Personenwagen aus Hof und Rembach und ein Stuttgarter Lieferwagen zusammen. Der Führer des Personenwagens und seine Frau, sowie der Beifahrer des Lieferwagens erlitten Verletzungen und wurden in das Kreiskrankenhaus nach Ludwigsburg gebracht. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Unvermutet ist der mit Stadt- und Kirchengemeinde Gais von langher verwaister Stadtherr Karl Schmidt in der Frühe des 4. Februars gestorben.

Als Bauer Anton Heine von Oberwiesen bei Dettlisch mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Würzburg war, begegnete ihm ein Lastkraftwagen. Einer der beiden Pferde schaute beim Herannahen des Fahrzeuges und brach sich ein Bein, was die Lösung der wertvollen, häufigen, trächtigen Stute notwendig machte.

Verschiedene Wunden trübten in der Scheune des Landwirts Jacob in Zimmern, Ost. Nach Verstoßspielen, darunter auch der Sohn Otto des Wäders Schrei. Da der Junge längere Zeit nicht mehr zum Spielen kam und auch keine Antwort gab, sahen die anderen Kameraden nach ihm und mußten die Feststellung machen, daß er bewußtlos auf dem Scheunboden lag. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest.

Vor einigen Tagen verkaufte ein Landwirt von Wimmern an einen Metzgermeister nach auswärts ein Paar fette Gänse. Nach dem Schlachten fand man im Eingeweide des einen Gans eine Eizucht mit dem Namen Götter Altpöcher. Dieser 1933 eingeschickt. Der Ring wurde dem hiesigen Landwirt zurückgegeben. Dieser konnte nun noch ausfindig machen, daß der Ring dem früheren Besitzer der Tiere gehörte, der die Gänse vor einem Jahr verkauft hatte.

Dieser Tage erhielt Kreislandwirtsch. Vorkämpfermeister Lutz von Neuenstadt ein Bild des Reichslandwirtsch. Meisters mit eigenhändiger Unterschrift übermietet nebst einem Anerkennungsdiplom, in dem die bedeutende handwerkliche Wertarbeit und das fachliche Können des schon hiehmals mit goldener Medaille ausgezeichneten vorbildlichen Handwirtsch. Meisters in ehrenvoller Weise gewürdigt wurde.

Der seit dem Kriege im Altersheim Dauterbach, Ost. Oberndorf lebende Richard Gugg, feierte am 5. Februar seinen 90. Geburtstag.

Am 6. Februar kann in Girsau, Ost. Württemberg die Witwe Apollonia Welenmann, geb. Führer, bei verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag begehen.

Seit Samstag wird der ledige 27 Jahre alte Hans Graf von Litzlingen vermisst. Er schickte sich am Samstag im Betrieb umsofort und ließ sich vormittags 9 Uhr nach Hause beurlauben, ist dort aber bis jetzt nicht eingetroffen.

Der an der Heilanstalt in Weinsberg angestellte ledige Verwaltungsrat Dr. Schönweiser wurde laut „Freiburger Tagblatt“ (N.S.-Presse) inhaft genommen. Es werden ihm zahlreiche unrichtige Vergehen, bezugnehmend auf meist schulpflichtigen Suben, zur Last gelegt.

Montagabend brach in dem Anwesen des Bauern Stöcker in Heiningen, Oberamt Böppingen ein Brand aus. Dank der tatkräftigen Zusammenarbeit der Ortsfeuerwehr und des Besatzes von Böppingen konnte das Feuer in kurzer Zeit eingedämmt werden. Der Dachstuhl des zusammengebauten Wohn- und Delonomiegebäudes fiel den Flammen zum Opfer.

Montagabend brach in dem Anwesen des Bauern Stöcker in Heiningen, Oberamt Böppingen ein Brand aus. Dank der tatkräftigen Zusammenarbeit der Ortsfeuerwehr und des Besatzes von Böppingen konnte das Feuer in kurzer Zeit eingedämmt werden. Der Dachstuhl des zusammengebauten Wohn- und Delonomiegebäudes fiel den Flammen zum Opfer.

Aus Stadt und Land

Tagelohr, den 6. Februar 1936

Führerworte:
Theater, Kunst, Literatur, Kino, Presse, Plakat und Auslagen sind von den Erscheinungen einer verfallenden Welt zu kühnen und in den Dienst einer fittlichen Staats- und Kulturidee zu stellen.
Mein Kampf.

Dienstnachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Forstmeister Rau in Viebenzell zum Oberförster ernannt.

Straßensperre

Wie eine Oberamtliche Mitteilung im Anzeigenteil bekannt gibt, ist die Straße Oberwändler-Egenhauser Chausseehaus für den Kraftfahrzeugverkehr auf etwa acht Tage gesperrt.

Zur letzten Ruhe bestattet

Von langem, schwerem Leiden wurde am 3. Februar unser Mitbürger Karl Dürer, Flächner, erlöst, und gestern mittig ist er in großem Trauerzuge, voran die Stadtkapelle, die Kriegerkameradschaft Tagelohr im Kaffhäuserbund, die NSKK, und der Vereinigte Vierter- und Sängerkreis zu Grabe geleitet worden. Defan Gumbel sprach über Psalm 119: „Wo Dein Wort nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend“.

Namens der NS-Kriegsopferforschungsgruppe Obmann Karl Benz und für die Kriegerkameradschaft, Vorstand Emil Werner ehrende Worte am Grabe des Entschlafenen, der von 1908-1911 aktiv als Dragoner gedient und auch den Feldzug mitgemacht hatte. Wie es einem alten Soldaten gebührt, lenkte sich bei der Melodie des „Guten Kameraden“ die Fahnen ins offene Grab, während 3 Soldaten über das Rogoldtal dröhnten. Vom Wiedertransport gelangene Chöre umrahmten die Totenfeier. Wägen der Entschlafenen im Frieden ruhen!

Der 2. Reichs-Berufs-Wettkampftag

Nachdem vorgestern die Wettkampftage „Eisen und Metall“ ausgefallen ist, war gestern wieder Großkampftag Gruppe „Nahrung und Genuss“ und die Hausgehilfinnen traten zum Wettbewerb an.

Die Regner führten morgens gleich ihre Arbeit im Schlachthaus aus. Die Ältesten hatten ein Schwein zu schlachten und die jüngeren Klaffen mußten ein Hahnschinken fahrgemäß ausbeinen.

Gleichzeitig arbeiteten in den Backstuben der Meister Kaiser und Beutler die Bäder-Kette. Für sie galt es Kleinschinken, Wenden usw. herzustellen. Die beiden Kandidaten legten im Café Gans Zeugnis ihrer Leistungen ab. Heberall waren die Jungen mit Weiß und Seele dabei. Jeder zeigte, was er bisher schon gelernt hatte. Die Leistungen waren durchwegs sehr gut. Es war eine Lust zuzusehen, wie sie sich ihrer doch nicht so leichten Aufgabe entledigten.

Aber auch die Mädchen waren inzwischen nicht müde gewesen. Nachdem sie die Haushaltsfragen und die weltanschaulichen Befragungen hinter sich hatten, gingen ans Praktische. Unten in der Haushaltungsschule entwickelten sie bald ein emsiges Treiben; jede mußte nämlich die beste Köchin sein. Eintopfgerichte, Suppen, Säucen und Kompotte standen auf dem Speiseplan. Schon von weitem stiegen einem die guten Düfte in die Nase und das Wasser lief einem im Munde zusammen. Die Gerichte waren wirklich tadellos zubereitet und machten ihren Köchinnen alle Ehre.

Nachmittags entledigten sich die männlichen Teilnehmer der schriftlichen Arbeit des Reichsberufswettkampfs. Der Aufsatz, die beruflichen Fragen und das Rechnen verlangten allerhand von den Lehrlingen. Mit der weltanschaulichen Prüfung schloß dieser 2. Kampftag des NSKK. 1936. Er hat, wie der 1. gezeigt, daß die heutige Jugend gewillt ist, in ihrem Berufe außerordentliches zu leisten. Sie kennt nur einen Adel: Leistung!

Tagelohr als Kontrollstation bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Warum Du nicht schon vorgestern im „Geschichtler“ davon erfahren hast, lieber Leser? Sehr einfach, wir wußten es selbst nicht! Das ist aber nicht etwa als Armutsergebnis anzulegen, denn die Fahrer haben gestern am 3. Tag der Prüfungsfahrt in Heidelberg auch erst eine Stunde vor dem Start erfahren, wo sich die Kontrollstellen befinden.

Kun über den Zweck der Veranstaltung: Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung dient der Ertüchtigung der Fahrer, der Betriebsbereitschaft und der Fahrtüchtigkeit des Kraftfahrzeugs im Winter. Die Prüfung erstreckte sich auf 3 Tage und zwar vom 3. bis 6. Februar. Startort am Sonntag war Bad Harzburg, Ziel Bannewitz; ab dort am Dienstag bis Heidelberg und gestern vollends bis zur Endstation Tübingen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer betrug 340, wovon 67 den Weg über Tagelohr wählten. Die in teilweise mörderischem Tempo die Kontrollstelle auf dem Adolf Hitlerplatz anfuhrten, um dann den Weg weiter über Altensteig oder Mökingen zu nehmen. Die Kennungsliste sah 13 Wertungsgruppen für Mannschaften und Einzelfahrer vor, die aus Angehörigen der Wehrmacht, des NSKK, der SS, Landespolizei, des DVA, und freiwilligen Mannschaften aus allen Teilen Deutschlands bestand.

Auf zum Olympia-Abend

Wenn in Garmisch-Partenkirchen die olympischen Winterspiele ihren Anfang nehmen, steht auch Tagelohr im Zeichen der Olympiade. Die Hülle des Gebotenen am Olympiastadion wird auch diejenige begeistern, denen die Veranstaltung hauptsächlich gilt, den dem Sport

bio jetzt noch Fernstehenden. Darum gilt gerade ihnen am Samstagabend die Parole: Rufen den Traubenjaal!

Tonfilmtheater

Ein Mann will nach Deutschland

Ein Abenteuerfilm nach dem Roman von Fred Andreas, für den Film bearbeitet, 1914: Von Benejuela mit falschen Pässen auf neutralem Dampfer — von englischem Kreuzer gestoppt — hinter Stachelbratt im Internierungslager auf Jamaica — alle Nerven anspannende Kletterei über schroffe Felsen an die Küste — mit einem Segelboot der Eingeborenen durch den Ozean nach Kuba — Strandung zwischen schwarzen Klippen — auf dänischem Dampfer nach Plymouth — endlich in der Nacht einer schönen Frau deutschem Meer entgegen — von den Schiffen eines Jägerkreuzers verfolgt. Eine ganze Kette atemberaubender Szenen.

Das alles ist mit unerhörter Spannung geschildert, daß dieser Film damit an den besten Abenteuerfilm heranreicht. Er hat vulkanische innere Kraft und verleiht der Spielleiter, der kein geringerer ist, als Paul Wegener, die ihm fiktiven Mittel bis zum letzten auszuwerten. Ein erregender, eindringlicher, an Erlebnissen reicher Film mit ganz großer Rollenbesetzung. Der gleichnamige Roman ist kürzlich in einer großen illustrierten Zeitung erschienen.

Betriebsappell über alle Sender

Die uns von der Gaudetriebsgemeinschaft Eisen und Metall mitgeteilt wird, wurde der am 11. Februar beabsichtigte Betriebsappell sämtlicher Eisen und Metall bearbeitenden Betriebe des Reiches mit der Losung „Schönheit der Arbeit“ auf den 18. Februar verschoben. Anlässlich des Generalbetriebsappells der Metallindustrie findet eine Übertragung der Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf alle deutschen Sender von den Werken der Krupp AG, Rheinhausen bei Duisburg aus statt. Die Übertragung dauert von 11.40 Uhr bis 11.55 Uhr.

Schwann O.K. Neuenbürg, 5. Febr. (Eine 95-jährige wird geehrt.) Am Dienstag feierte das älteste Frauenschaftsmitglied Württemberg, Frau Regine Baumüller, in Schwann ihren 95. Geburtstag. Dem noch ungewöhnlich rüstigen Würtlerin wurden sehr viele Ehrungen zuteil. Eine besondere Freude bereitete ihr die NS-Frauenschaft mit einer Feier im geschmückten Kirchsaal. Stadtwunschschreiben hielten die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Treutle aus Wildbad, Bürgermeister Kreutz und die örtliche Leiterin der NS-Frauenschaft, Frau Buchler. Die Gaudetriebsgemeinschaft hatte ein Glückwunschschreiben gesandt. Die Lieblingslieder von Frau Baumüller wurden gesungen. Frauenschaft und NSKK führten ein Theaterstück auf. Frau Baumüller erhielt als Geschenk von der Frauenschaft einen Rorbüchel und Kleidungsstücke. Die Gemeinde Schwann ließ ihr ein Geldgeschenk überreichen.

Letzte Nachrichten

Die Überführung der Leiche Gulloffs in die Heimat

Basel. Die Überführung der Leiche des ermordeten Landesgruppenleiters Gulloff nach seiner Geburtsstadt Schwerin ist für Samstag vorgesehen. Am Samstag vormittags 9 Uhr findet in der Kirche von Damos ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem Gauleiter Bohle mit einer Abordnung der Leitung der Auslandsorganisation des NSKK, ferner Vertreter der Ortsgruppen der NSKK in der Schweiz, der deutsche Gesandte mit mehreren Mitgliedern der Gesandtschaft und des deutschen Konsulats in Damos beiwohnen werden. Im Anschluss daran wird die Leiche über Chur, Lindau, Würzburg nach Schwerin übergeführt.

Der Komponist des Badenweiler Marches gestorben

München. Der Komponist des Badenweiler Marches, Musikdirektor Fürst, ist am Mittwoch in Fasing bei München, wo er keinen Ruheort hatte, gestorben.

Kreuzer „Karlsruhe“ auf der Fahrt nach Hongkong

Mel. 5. Februar. Kreuzer „Karlsruhe“ hat im Laufe des Monats den Hafen von Ho-Njo auf den Philippinen verlassen und befindet sich auf der Fahrt nach Hongkong.

Königin der Niederlande kommt nach Garmisch

Garmisch-Partenkirchen, 5. Februar. Die Königin der Niederlande und ihre Tochter, Prinzessin Juliana, die sich zur Zeit in Jals oberhalb Innsbruck aufhalten, werden von dort aus die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen besuchen.

Laßt die Vögel nicht hungern!

Wenn in Garmisch-Partenkirchen die olympischen Winterspiele ihren Anfang nehmen, steht auch Tagelohr im Zeichen der Olympiade. Die Hülle des Gebotenen am Olympiastadion wird auch diejenige begeistern, denen die Veranstaltung hauptsächlich gilt, den dem Sport

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

Partei-Krater mit betretenen Organisationen

Deutsches Rotes Kreuz, Weib. Sanitätsgruppe. Wir besuchen nicht heute, sondern am 13. 2. den Pflichtenabend, der NS-Frauen-Schaft.

NJ. JV. 3dM. JM.

51. Gefolgshaft 17/128.
1. Die Führer der Gefolgshaft nehmen an dem Heimabend, den Bannführer Baideich heute abend 8 Uhr in Altensteig hält, teil.
2. Der Dienst am Samstag und Sonntag findet wie angeführt statt.
Der Gefolgshaftsführer.

Schweres Schiffsunglück

Buenos Aires, 5. Februar.

Am Sonntagabend ging innerhalb von 3 Minuten auf dem Patonstrom das Motorschiff „Ministro Vargas Gomez“ durch Renter unter. Von den 30 Personen, die sich an Bord befanden, ertranken 19, 5 Mann von der Besatzung und 6 Fahrgäste konnten sich retten.

Da das Unglück sich in einer unbewohnten Gegend ereignete, wurde es erst bekannt, als am Dienstag einige Ueberlebende in Bolabab im Gebiet von Missiones (Nordost-Argentinien) eintrafen. Man nimmt an, daß sich die Ladung des Schiffes infolge des Wellenanges verschoben hatte und so das Schiff zum Kentern kam.

Pariser Theater in Flammen

Paris, 5. Februar.

Im Theater Michel, im Herzen von Paris, brach am Mittwoch gegen Mittag ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Bald loderten helle Feuerarben aus dem Dach und den Fenstern des Gebäudes empor. Mehrere Köpfige der Feuerwehr sind zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt und bemühen sich, ein Uebergreifen der Flammen auf die Nebengebäude zu verhindern. Das ganze Strahlenviertel ist von der Polizei abgesperrt. Bei Geschäfts-schluss um 12 Uhr haben sich Tausende von Neugierigen angesammelt, die von einem starken Polizeiaufgebot von einer Annäherung an die Brandstätte abgehalten werden.

Pariser Theaterbrand gelöscht

Der Brand im Theater Michel ist von der Feuerwehr schneller niedergelöscht worden, als es anfänglich den Ansehen hatte. Die starke Rauch- und Flammenentwicklung hat das Feuer größer erscheinen lassen als es tatsächlich war. Der Feuerwehrt ist es gelungen, die Bühne und den 400 Plätze umfassenden Zuschauerraum zu retten, so daß nur die Halle des Theaters dem Brande zum Opfer gefallen ist. Der größte Teil der Fenstererbsen ist infolge der starken Hitze geplatzt. Ein genauer Ueberblick über den Sachschaden des Feuers ist zurzeit noch nicht möglich. Ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude konnte verhindert werden. Man nimmt an, daß der Brand durch einen Kurzschluss verursacht wurde. Eine Abteilung der Feuerwehr ist nach Löschung des Hauptbrandes an Ort und Stelle geblieben, um einen neuen Ausbruch des Feuers zu verhindern.

Erdrutsche in einer französischen Stadt

Paris, 5. Februar.

In der Stadt Angoulême (Südwestfrankreich) ereigneten sich am Dienstag wiederholt Erdrutsche. Einige Häuser unterhalb der alten Schuttwälle unterhalb der Stadt mußten von den Bewohnern geräumt werden. In den Grundmauern der Schuttwälle zeigen sich Risse.

Marseiller Königsmörder vor dem Schwurgericht

Paris, 5. Februar

Vor dem Schwurgericht in Aix-en-Provence begann am Mittwoch zum zweitenmal der Prozeß gegen die drei Kroaten Kravlj, Katicich und Popitschil, die der Mordanschlags der Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou beschuldigt sind.

Der erste Prozeß, der Ende vergangenen Jahres stattfand, mußte bekanntlich schon nach eineinhalbtagiger Prozeßdauer unterbrochen werden, nachdem es zu dramatischen Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Desbons und dem Generalstaatsanwalt gekommen war. Rechtsanwalt Desbons wurde aus dem Gerichtssaal entfernt und auf Gerichtsbeschluß von der Anwaltsliste gestrichen. Die Verteidigung der drei Angeklagten hat jetzt der Vorsitzende der Pariser Rechtsanwaltskammer, Rechtsanwalt Saint-Anban, übernommen, der von drei Rechtsanwältinnen aus Aix-en-Provence unterstützt wird.

Vor dem Gerichtsgebäude waren am Mittwoch dieselben umfassenden Absper-

Maßnahmen getroffen wie gelegentlich des ersten Prozesses. Ein dreifacher Ring von Schlagdraht macht es jedem Unbefugten unmöglich, sich dem Gebäude zu nähern. dessen Zugänge von einem starken Aufgebot Mobiler Garde bewacht wird. Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Poisson, der durch den Kolmarer Autonomistenprozess bekannt wurde, hat zu Beginn der Sitzung um eine Minute Stillstehen zum Andenken an die Opfer des Marzeller Anschlags. Die Benennung der Dolmetscher und die Auslösung der Geschworenen ging ohne Zwischenfälle vor sich und die drei Angeklagten antworteten sodann in ruhigem, aber sichtlich verärgertem Ton auf die ihnen gestellten Fragen über ihre Persönlichkeit und ihren Wohnsitz. Als einer der Angeklagten als seinen Wohnsitz das Gefängnis angab, fuhr der Vorsitzende streng dazwischen und verbot sich derartige Scherze. Die Formalitäten werden voraussichtlich die ganze Vormittagsstunde ausfüllen, so daß mit dem eigentlichen Prozeßbeginn erst Mittwochnachmittag gerechnet wird.

Brudermord bei Hildesheim

Hildesheim, 5. Februar. Im Dorfe Ahfeldt (Kreis Marienburg) war es im Hause des Einwohners W i e r i a zu einem Streit zwischen dem Vater und seinem Sohn Hans gekommen. Als Hans Wierig in seiner Erregung zum Revolver griff, warf sich sein Bruder Helmuth dazwischen. Hans Wierig richtete darauf die Waffe gegen den Bruder, den die Kugel in den Kopf traf. Helmuth Wierig brach auf der Stelle tot zusammen. Der Mörder wurde verhaftet.

Botschaft König Eduards

London, 5. Februar. Die beiden Häuser des englischen Parlaments trafen am Dienstag wieder zusammen. Der Schatzmeister des Kgl. Haushaltes verlas in Beantwortung der Treuadreße des Unterhauses eine Botschaft König Eduards. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mit wahrer Befriedigung die lokale und herzliche Adresse empfangen, die mir das Unterhaus zu dem schmerzlichen Verlust, den ich erlitten habe, und zu meiner Ehrenbeleidigung überreicht hat. Ich danke Ihnen für den Ausdruck Ihrer treuen Ergebenheit für meine Person. Sie dürfen versichert sein, daß die erste Aufgabe meines Lebens in der Aufrechterhaltung der Freiheiten meines

Volkes und in der Förderung des Wohlergehens aller Kreise meiner Untertanen bestehen wird. Ich bete, daß ich mit dem Segen des allmächtigen Gottes Ihr Vertrauen während meiner ganzen Regierungszeit rechtfertigen werde.“

Der Sprecher des Unterhauses verlas hierauf einige Beileidskundgebungen ausländischer Volksvertretungen zum Tode König Georgs.

Doppelmord

Damburg, 5. Februar. Am Dienstagnachmittag erschloß der 25jährige Helmuth Naack seine Mutter, die 57jährige Frau Wieble Gieschen aus Lotfeldt, und deren 62jährige Schwester, Frau Amanda Haas. Der Täter litt in der letzten Zeit an Wahnvorstellungen, die wiederholt die Ursache von Auseinandersetzungen mit seiner Mutter und seiner Tante waren. Am Dienstag war es in der Wohnung der Tante erneut zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Plötzlich schloß der Täter alle Zimmertüren ab und versperrte so den beiden Frauen den Weg. Aus einem neben der Küche gelegenen Zimmer schoß er dann aus einer Pistole auf die Frauen und verletzte beide so schwer, daß sie ihren Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus erlagen.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Kalen: Ferkeln 230-410 Ochsen 510-640, Kühe 190-620, Kalbku und Jungvieh 170-390, Rälber 60-100, Etiere 270-480 RM. - Gältingen. O.A. Bradenheim: Kühe 400-560, Rälber 450-500, Jungvieh 130-250, Rinder 280 bis 350 RM. je Stück.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 20-26, Käufer 40-50 RM. - Niederstetten. O.A. Gerabronn: Milchschweine 21.50-27.50 RM. - Oberfontheim. O.A. Gaildorf: Milchschweine 20.50-27.50 RM. - Trochteltingen in Hohenz.: Ferkel 22.50 RM. je Stück.

Viehpreise. Giegen-Str.: Kühe 350 bis 630, Rälber 290-370, Jungvieh 150-300, Ferkeln 200-320 RM. - Oberfontheim. O.A. Gaildorf: Kühe 420-460, Jungvieh 152-370 RM. - Reutlingen: Ochsen 600-750, Kühe 240-650, Rälberinnen

430-665, Rinder über 1 Jahr alt 260-360, unter 1 Jahr alt 130-250 RM.

Schweinepreise. Nord: Milchschweine 22 bis 32 RM. - Ludwigsburg: Milchschweine 24-28 RM. - Reutlingen: Milchschweine 20-30 RM. je Stück.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 5. Februar. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwoll-Garne, beste süddeutsche Qualität: engl. Troffel Warp- und Pincops Nr. 20 1.50 bis 1.53, Nr. 30 1.81-1.84, Nr. 36 1.92 bis 1.95, Pincops Nr. 42 2.02-2.05 RM, das Kg.; Baumwoll-Gewebe, beste süddeutsche Qualität: Grottones 30.7-31.2, Renforces 30.2-30.7, glatte Gattune oder Croises 26.2-26.7 Pfennig das Meter. Obigen Preisen liegen die Notierungen für Devissen-Baumwolle zu Grunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Grottenbaumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Rächte Börse am Mittwoch, dem 12. Februar 1936.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 3. Februar. Zuführt waren 17 Pferde. Preise: leichte Tiere 200-500, mittlere 600-1000 RM. Für beste Pferde wurden höhere Preise gefordert. Wegen sehr ungünstiger Witterung wurde der Markt frühzeitig geräumt.

Pforzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 5. Februar. 1 Kg. Gold 2340, 1 Kg. Silber 41.10-42.90, 1 Gramm Reinplatin 3.60, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.55, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3.45 RM.

Postfischverkehr in Württemberg im Januar 1936. Zahl der Postfischkunden Ende Januar 43 591. Von dem Umsatz (483 Millionen RM.) sind 406 Millionen bargeldlos beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 362 000 Reichsmark umgesetzt.

Neue Bargeldzuteilung

Unter den Instituten, die sich zur Ausgabe gemacht haben, Kredite für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, nehmen die Bauparlamente mehr und mehr eine Vorzugsstellung ein. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß diese Kassen in gleichmäßig wiederkehrenden Bargeldzuteilungen Beträge zur Anzahlung bringen, die hoch in die Hunderttausende, teilweise sogar in die Millionen gehen. Zum Beispiel in

allein von der Deutschen Bauparkasse Württemberg in Stuttgart, einer Anstalt unter Haftung der öffentlichen Sparkassen und Kreisverbände, am 25. Januar d. J. wieder mehr als 2 1/2 Millionen RM. billiges, unfälschbares Baugeld für 273 Bauparzen zuteilt worden. Vom Gesamtvertragsbestand dieser Bauparlasse, der sich auf rund 123 Millionen RM. beziffert, sind mit der neuen (24.) Zuteilung bereits rund 70 Millionen RM. zur Ausschüttung gekommen.

Deutsche Kurzschrift-Ecke

Ganze Kerle!
Auf zackigen Fährten und Lagern, im hartem Dienst und bedingungslosen Anstrebenden, bei totem Spiel und im Heimabend wollen wir Jungen ganze Kerle werden. Das gemeinsame Erleben soll uns zusammenschweißen zu einer großen Kameradschaft, in der einer für den anderen ist. Wir wollen eine Jungenschaft sein, treu bis zum letzten. Nicht mehr darf sie getrennt sein. Unter Waffen wollen wir hinstellen in den täglichen Kampf des Volkes. Aufrütern / stärken wir. Keiner darf wagen, unser Wollen zu vernachlässigen. Der Kampf geht weiter. Dazu fordern wir ganze Kerle. Wer es nicht ganz ehrlich meint, soll wegbleiben. Nur als einige Kämpfer sind wir unbewingbar.

Uebersetzung folgt morgen.
Getorbene: Christine Klenk geb. Raft, 76 J., Grömbach / Elzab. Jälle geb. Bühner, 60 J., Oberzillingen / Karl Schmid, Stadtpfarrer i. R., Calw.

Vorausichtliche Witterung: Frühnebel und zeitweise auch noch Hochnebel, sonst aber vielfach heiter, tagsüber Temperaturen wenig unter Null Grad, nachts stellenweise starker Frost.

Beilagenhinweis
Der heutigen Beilagenlage ist ein Prospekt über „Union“-Brittisch beiliegend. „Das Mädchen für alles“ beigegeben, worauf wir besonders hinweisen.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold
Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold

Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig
D. H. 1. 1936: 2570

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung
Straßensperre
Wegen Bauarbeiten ist die Straße Oberschwandorf - Egenhuser Chauffeehaus auf etwa 8 Tage für den Kraftwagenverkehr gesperrt.
100, 35
Nagold, den 5. Febr. 1936
Der Landrat: Dr. Lauffer.

Verreist
In der Woche vom 9. - 16. Februar
Dr. med. Bilger
Vertretung: Dr. med. van Gelder

Prinzwinterraffinierter Lotterwin



Wer zur Winterhilfe spendet manches schwere Schicksal wendet

HAUPTGEWINN EINER SERIE
5000 MARK

Dobowinger Opiummischpulver

Große Auswahl in
Karnevals-Zeitungen
in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Wer Wert auf blanke Böden legt, die Böden stets mit Seifix pflegt!



Dose ca. 1 Pf. Nr. 75 "2" "140

Tonfilm-Theater Der große Ufa-Tonfilm 174/1
NAGOLD Ein Mann will nach Deutschland
(nach dem gleichen Roman)
Donnerstag, Febr. 6, 8.15
Samstag 8.15
Sonntag 2.30, 8.15
Das spannende, abenteuerliche Schicksal eines brauen deutschen Heimkehrers im Weltkrieg. Verschied. Besiprogramme und Wochenschau



Drei Mann in einem Boot
vom Hunde ganz zu schweigen. Obigen steckt er seine kleine feuchte schwarze Schnauze in all die spaßigen Streiche seiner drei Herren. Eine Flußfahrt, die ist lustig... dachten sich besagte drei Junggesellen und schon gondeln sie los, mit Hokuspokus und Allotria. Jerome K. Jeromes weltberühmter Roman, übersprudelnd von Laune, Witz und Humor erschien jetzt im Verlag Ullstein und ist für 1 Mark zu haben bei

G. W. Zaiser, Nagold

Die glückliche Geburt eines gesunden
MÄDCHENS
zeigen hoch erfreut an
Nagold, 5. Febr. 1936
Dr. A. Wildermuth mit Frau Marianne geb. Geißler

Bestellungen auf
Anthracit Kohlen
Entorm Briketts
Union-Briketts
erbitten 1935/36
Berg & Schmid

Geht auf 1. April oder später sommerliche
Drei-Zimmer-Wohnung
mit Abl. Bad, Hör. Angeb. unt. Nr. 35 an den „Gesellschafter“
Einige Raummeter billiges
Scheiterholz
können abgegeben werden.
Anfragen bef. unter Nr. 349 der „Gesellschafter“

Geht auf 1. März 1936
eheliche, fleißige 346
Mädchen
für Küche und Haushalt, das wenn nötig, auch beim Bedienen mitwirken soll. Zuschriften erbeten an
Frau Gottlob Weiß, Bierdepot Calw

Nachbücher
von 70 Pfg. an
Fremdenzettel
auf Blocks für Pensionen, Gaststätten, Hotels
bei G. W. Zaiser - Nagold

Der allgemein mit so großem Interesse verfolgte Roman im Gesellschafter
Der letzte Junker von Rothenburg
von Paul Hain
ist in Buchform erschienen und in schönem Gesellschafterband gebunden für 2.- Mark vorrätig in der Buchhandlg. G. W. Zaiser, Nagold

Wer war Thomas Carlyle?

Zu seinem 55. Todestag am 5. Februar

„Strecke deine Hand aus in Gottes Namen. Ich will, daß das Wort „unmöglich“ da, wo Wahrheit und Gerechtigkeit und die ewige Stimme der Natur befehlen, in dem Wörterbuch des braven Mannes keinen Platz hat; daß, wenn alle Menschen unmöglich gefügt haben und alle geräuschvoll anders wohin getaumelt sind, dann erst deine Zeit und Möglichkeit gekommen ist. Nun bist du an der Reihe. Tue es, und frage keinen Menschen um seine Rat, sondern bloß dich und Gott.“

Thomas Carlyle.

Ein tragisches und satirisches Profil zugleich mit großer edler Nase; darüber die starken, großen Augenbogen des Propheten. Ein Blick, der forschend und liebevoll in die Herzen dringt. Als Hintergrund denke man sich das lahle schottische Hochland mit melancholischen Wolken. Im Tal aber eine schmucklose Puritaner-Ziegelkirche mit kleinen oben Fenstern (damit nicht zu viel Licht die Andacht störe). Jemandem am Abhang sitzt ein Schäfer und bläst eine sehnsüchtige Melodie der Volksseele, um plötzlich ungeschlagen in einen Freiheitsmarsch, in dem schottische Kerze flirren und brutale Kerls hoch zu Ross durch das Moor jagen. Aus einer Wolke aber sieht Gott und segnet nur eins auf dieser Erde: die starken Männer. Und segnet ihren Sängern: Thomas Carlyle.

In leichten Kurven vermag man über dem Bild die Züge seines Bruders in der Tat zu erkennen: Bismarck. — Ein seltenes, seltames Historienpiel: der Puritanerhüte und der Märker waren Brüder im Geiste. Freunde im Leben. Beide nahmen von Cromwell, dem durch Carlyle Entdeckten, den Wahlspruch: „Bete und halte das Pulver trocken!“

Die Weltgeschichte ist das Weltgerichte. Hier liegt das Problem aller Historienforschung. Nicht für den Liberalisten, für ihn ist die Historie ein ohne ethischen Sinn abrollender Entwicklungsbandwurm, nur mit der Aufgabe behaftet, Zellen des „Fortschritts“ und der „Humanität“ anzusehen. Wer nicht zu diesen „Kindern Befehls“ gehört, wie Carlyle sagen würde, der hat es schwerer gehabt beim Schauen über die Vergangenheit, bei der Frage nach ihrem Sinn oder „Idee“. Der große Schotte hat recht eigentlich in seinen Historien die vielleicht einzig wahre und einzig mögliche Antwort gefunden auf dieses Problem, wer eigentlich Geschichte macht und wozu sie da ist. Gott und der starke Mann. Aber er ist bei dieser Deutung „Gottes Wirtel fallen, wie sie auch fallen, immer auf die rechte Seite“, niemals im beschränkten Puritanismus stecken geblieben. Der erhobene vom Plarier eifrig geschwenkte „Zeigefinger Gottes“ ist ihm eigentlich verhasst gewesen, mehr noch, der puritanische Prädestinationsglaube hat ihn jenseits von gut und böse bei der Betrachtung geschichtlicher Menschen und Taten treten lassen. Damit ist ihm das besetzt worden, was beim wahren Historiker die wahre Objektivität bedeutet, die ja nicht eine Sache des Hirns, sondern des Herzens ist.

Wenn wir Nationalsozialisten in den letzten Tiefen unserer Idee, z. B. im Kapitalismus und im kapitalistischen nicht Willkürlichkeiten, sondern ebenso wie in uns selbst, Idee und Verkörperung eines Weltanschaulich leben, so ist diese Betrachtungsweise uns von Carlyle schon vorgezeigt worden. Es heißt, den Kapitalismus und notfalls seine Träger vernichten, aber nicht aus egoistischem Haß, sondern aus historischer und Daseinsnotwendigkeit. Gleichzeitig aber ist es klar, daß nur Männer voll Haß gegen das Alte und Liebe für die Zukunft Blut und Kraft genug haben, dieses Werk zu vollführen. Das ist scheinbar eine Widersprüchlichkeit. Für den wahren Politiker und

Historiker ist es eine (mit Worten allerdings schwer zu beschreibende) Einheit und Selbstverständlichkeit. — Carlyle ist ihr Räuber gewesen. Und Bismarck hat, je älter er wurde, festgestellt, daß die Weltgeschichte geradezu mit eiserner Logik jahle, vor allem aber für den größten — und eigentlich einzigen Fehler: für Schwäche. Und so kommen alle Schwächlinge bei Carlyle böse weg. Nur einen Zipfel vom Mantel der Verzeihung reicht er ihnen: „Vielleicht hat dich Gott so gewollt, auf daß anderswo ein Großes dadurch entstehe.“

So aber das „Ziel“ aller Historie erstarkt wird, so ist es bei Thomas Carlyle immer wieder das Leben selbst. Für den wahren Menschen, der mit dem ganzen Sein (und nicht nur mit dem Hirn) lebt, gibt es letztlich keine Ziele, es sei denn die Auslöschung oder den Ausklang eines Rhythmusablaufes, von jenen unzähligen Wellen, die Gott über die Erde schickt. — So hat er die Systemzimmerleute, wie er sie nannte, wie die Sünde gehaßt. Deshalb ist er auch nie ein pragmatischer Geschichtsklitterer geworden, der der nach „Gründen und Ursachen“ fragt (obwohl er die materiellen und ökonomischen Wesenszüge einer Epoche wohl zu malen wußte). Sein größtes Werk, „Die französische Revolution“, ist eine Christe für die Kaufmännisch-Kammerjäger. Ein Puritaner, ein Antiliberalist schrieb dieses Buch über die Revolution des Liberalismus. Er schrieb es groß, pädend wie eine Symphonie. Aber er ist der einzige, der über diesem Geschehen steht, der aufzeigt, daß auch blutige Ideen nur mit Blut und durch blutvolle Menschen wirksam gemacht werden können. So erreicht er — nochmals sei's gesagt — die wahre, die höchste Objektivität, die des Herzens, die da zeigt, wie die Männer sein mußten, nicht wie man sie haben möchte. Carlyle ist der große Maler des Danton.

Doch das Seltsame, Heinrich v. Treitschke nennt diesen Schotten den Einzigen, der die Deutschen ganz verstanden habe. Und hier stehen wir tatsächlich auf ein außerordentliches Phänomen. Vollkommenster Kenner der deutschen Geisteswelt seiner Tage, geschult an Kant, begeistert von Fichte, wird er Deutschlands größter Verteidiger in der Welt. Weniger in seinem Werk „Geschichte Friedrichs des Großen“, das am berühmtesten in Deutschland wurde, obwohl es nicht das Beste, als in seiner ganzen, seine zahllosen Essays durchziehenden Grundhaltung zeigt er Deutschlands Rolle als Reich der Mitte auf. Dieses Phänomen erklärt sich aus seinem Nationalsozialismus. Er, der große Gelehrte des britischen „cant“, ist vom Kopf bis Fuß Brit. Er identet seinem Land den Heros wieder, den es erst verlernt hat: Er ist der große Sänger des Oliver Cromwell. Erst durch Thomas Carlyle ist die Gestalt des großen Lord-Protektors und Förderer der englischen Nation England und dem Imperium gegeben worden.

Sein Leben ist Kampf, Not und endlicher Sieg gewesen. Am 4. Dezember 1795 wird der Bauernsohn zu Ecclefechan, in der schottischen Grafschaft Dumfriesshire geboren. Die Eltern strenge Puritaner. Die Mutter, eine jener Frauen, die allein durch ihr Vorbild atonale Söhne schaffen. Am vorarischen Alter lernt sie noch schreiben, um mit ihrem Sohn auf der Universität korrespondieren zu können. Sie liest nach der Feldarbeit „Wilhelm Meister“ und hat, nach der Behauptung ihres Sohnes, sein Werk „Die französische Revolution“ besser begriffen, als alle übrigen Leser zusammen. Bereits in den zwanziger Jahren ist er ein berühmter Essayist, plant schon 1820 eine Uebersetzung von Schillers Werken, findet jedoch keinen Verleger. Ständige Geldnot trotz glänzender Arbeiten, bis er den großen Schlag fährt: 1837 erscheint „Die französische Revolution“, jenes Buch, das auch heute noch mit heißem

Herzen der Begeisterung gelesen werden kann, so grandios in Stil und Form, so tief und hinreichend in Gedanken ist dieses historisch-philosophische Werk. Bereits im gleichen Jahr hält er in London Vorlesungen über „Deutsche Literatur“ 1839 über die „Revolutionen des modernen Europa“ und 1840 liest er sein bestes Kolleg: „Ueber Helden und Heldenverehrung“.

Daneben — und das kennzeichnet seinen in der Historie geschulten Verstand — verfaßt er große Streitschriften über die soziale Lage Englands. Er ist — das wird stets deutlich in seinen Werken — Sozialist. Nicht aus Theorien heraus, sondern aus puritanischem Gerechtigkeitsfinn. 1845 erscheint: „Oliver Cromwells Briefe und Reden“, 1858 „Geschichte Friedrichs des Großen“, 1874 überreicht ihm Preußen den Pour le mérite. Carlyle, der nie Orden annahm, selbst den Hofenband-Orden ablehnte, hat den preussischen Orden akzeptiert. An seinen Bruder schreibt er jedoch: „Hätte man mir ein Viertelpfund guten Tabak geschickt, so würde der Zuwachs meines Glüdes passender und größer gewesen sein.“ Er wird einem damit noch sympathischer!

Am 5. Februar 1881 stirbt er, aller irdischen Würden überflüssig. Der Rektor der Universität Edinburgh wird in seinem Heimatort an der Seite seiner Mutter beigesetzt.

Wenn es leichtin etwas Verbindendes zwischen allen Menschen gibt, so ist es die Haltung, mit der der einzelne oder die Gemeinschaft eine, und zwar ihre Pflicht tut. — Diese Haltung, nämlich die des aufrichtigen Mannes, hat Carlyle allen Männern aller Nationen gelehrt. Denn er sagt, sie wäre von Gott und Gottes allein würdig.

Friedrich W a l z, Göttingen.

Körperliche Auslese an Höheren Schulen

Eine durchgreifende Anordnung des Reichserziehungsministers

Berlin, 4. Februar.

In seinem Erlass über die Schülerauslese an den Höheren Schulen hatte der Reichserziehungsminister auch die körperliche Auslese der Schüler behandelt und angeordnet, daß Jugendliche mit schweren Leiden sowie Träger von Erbkrankheiten nicht in die Höhere Schule aufgenommen, ferner Jugendliche, die eine dauernde Schen vor Körperpflege zeigen oder bei den Leibesübungen dauernd versagen, von der Höheren Schule verwiesen werden.

Der Reichs- und preussische Innenminister hat jetzt ausführliche Richtlinien für die Durchführung dieser Grundzüge erlassen. Er weist darauf hin, daß in Zweifelsfällen eine ärztliche Begutachtung erforderlich sein werde, für die das Gesundheitsamt zuständig ist. Für die Durchführung der amtsärztlichen Untersuchungen gibt der Minister nähere Weisungen.

Danach soll eine körperliche Behinderung im allgemeinen nur dann zur Verweisung von der Höheren Schule bzw. zur Ablehnung der Aufnahme führen, wenn neben der körperlichen auch die geistige Leistungsfähigkeit herabgesetzt und eine Besserung nicht zu erwarten ist, oder wenn die seelischen und charakterlichen Eigenschaften die Umgebung gefährden, eine ständige Für- und Vorsorge bedürftigen und eine Besserung des Zustandes in absehbarer Zeit nicht erwartet werden kann. Unbedingt untauglich zur Aufnahme in die Höhere Schule machen körperliche und seelische Krankheiten und Mängel, die dem Träger voraussichtlich eine volle Berufsausbildung sowie später eine Berufsausübung auf Grund der erlernten Kenntnisse nicht gestatten. Hierbei gehören u. a. an körperlichen Krankheiten schwere Herz- und Arterienleiden sowie

chronische Nierenleiden, an Störungen der Sinnesorgane Sehbehinderungen, die sich auch mit Hilfe passender Augenkläser nicht wenigstens bis ein Drittel der normalen Sehfähigkeit ausgleichen lassen, Taubstummheit und Taubheit, sowie erhebliche Sprachbehinderungen, ferner schwere organische Nerven- und Gehirnerkrankheiten, deren Zustand für vollständig unheilbar gilt und die mit Störungen der Intelligenz und des Charakters einhergehen.

Der Minister fährt weiter Fälle auf, bei denen die Gewähr für die volle Ausbildung und Einordnung in die Volksgemeinschaft als mangelndes Mitglied und damit die Untauglichkeit oder Tauglichkeit von der Schwere oder Art der Störung abhängt. Zeitlich untauglich machen unter anderem elektrisierende oder anfallsgefährliche Krankheiten, sowie gewisse vorübergehende Geistesstörungen. Die Tauglichkeit ist im übrigen gegeben, wenn die vorhandenen Krankheiten und Mängel eine bestimmte Berufsausbildung und die Ausübung geeigneter Berufe nicht wesentlich beeinträchtigen und voraussichtlich eine Eingliederung als nützlichem Mitglied der Volksgemeinschaft erwarten lassen. Der Erlass führt auch hierfür eine Reihe von Beispielen auf.

Dr. Goebbels als Schiedsrichter

Der Streit um die Shakespear-Übersetzungen

Berlin, 4. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an namhafte Persönlichkeiten der deutschen Theaterwelt und Literaturwissenschaft eine Umfrage gerichtet, welche Stellung sie in der in letzter Zeit heiß umstrittenen Frage der Schlegel-Lieffchen bzw. Ratheschen Übersetzung Shakespearescher Dramen einnehmen.

Dr. Goebbels hat sich vorbehalten, nach Eingang der Antworten der betragten Literaturhistoriker, Kritiker und Theaterleute eine Anordnung für die deutschen Theater herauszugeben, welche der beiden Übersetzungen in der Folgezeit als die für den gegenwärtigen Spielplan der deutschen Theater maß- und richtunggebend zu gelten hat. Es soll damit vermieden werden, daß dieser Literaturstreit nachteilige Folgen für die Entwicklung des deutschen Theaters nach sich zieht.

Auslandsdeutsche danken

Briefe an das Deutsche Auslands-Institut

Alljährlich verfenet das Deutsche Auslands-Institut an viele Tausende von Landsleuten in allen Teilen der Welt Kalender, deren Bilder Kenntnis geben von dem Wiederaufbauwillen des nationalsozialistischen Deutschlands.

Welch große Freude diese aus Stuttgart kommenden Sendungen auslösen, beweist ein Brief, der dem Deutschen Auslands-Institut in diesen Tagen aus Kopenhagen zugeht, und in dem in herzlichen Worten für die Zusendung des Kalenders gedankt wird, der als Gruß aus der Heimat „doppelt willkommen“ gewesen sei. In dem Schreiben wird dann ein Vergleich gezogen zwischen dem Deutschland der Systemzeit und dem neuen Deutschland. Es heißt hierüber in dem Brief: „Wir verlebten unsere Ferien im August am wunderschönen Rhein. Wohin wir sahen, war Ordnung und Fortschritt im neuen Deutschland und Hoffnung auf eine bessere Zukunft. — Wir will ein kurzer Besuch in Kiel im Sommer 1931 nicht aus dem Sinn: Wir waren aus tiefer Erschütterung von der vollkommenen Hoffnungslosigkeit und dem Gend, das die Gesichter der Menschen aller Klassen damals prägte. Seitdem haben uns die kurzen Ferien jedes Jahr aufs neue nach Deutschland geführt, und immer mehr muß man sich in Ehrfurcht beugen vor dem gewaltigen Willen, der unser Vaterland aus tiefer Not zu sich selber zurückführte.“



Die Eröffnung des Reichsjugendwettkampfs

Mit einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast wurde der diesjährige Reichsjugendwettkampf der NSDAP-Jugend eröffnet. Das Bild gewährt einen Blick in den Sportpalast während der Ansprache des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach.



Italienischer Angriff

Das neueste Bild vom abessinischen Kriegsschauplatz: Italienische Infanterie geht vor. (Wehrphoto, R.)

Gefunde Borratswirtschaft im Haushalt

Reichsbauernführer Darré an die deutschen Hausfrauen

Berlin, 4. Februar.

In diesen Tagen findet im Verwaltungsbereich des Reichsnährstandes eine gemeinsame Schulungstagung des Reichsnährstandes und der NS-Frauenenschaft statt. Am Dienstag sprach Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré über die Aufgaben der Frau im Rahmen der Erzeugungsschlacht. Dabei wandte sich der Reichsbauernführer vor allem an Frau Scholz-Klink und ihre Mitarbeiterinnen, deren Tätigkeit gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht allergrößte Bedeutung besitzt. Gest doch alljährlich dem deutschen Volke rund eine Milliarde Mark an Lebensmitteln nur dadurch verloren, daß sie im Haushalt unfachgemäß behandelt werden. Hier liegt die Aufgabe der Borratswirtschaft ein, hier liegt auch die Mitarbeit der Hausfrau in der Erzeugungsschlacht. Nur durch ein wirkliches Verständnis der Hausfrau für diese Erscheinungen, nur durch ihre tatkräftige Mitarbeit ist die Erzeugungsschlacht vollständig zu gewinnen. Daraus ergibt sich eine freiwillige Verbrauchslenkung.

Borratswirtschaft bedeutet, Erzeugnisse einer bestimmten Jahreszeit dann billig zu kaufen und zu lagern oder haltbar zu machen, um sie in den Monaten des natürlichen Mangels zur Verfügung zu haben. Verbrauchslenkung und häusliche Borratswirtschaft sind die beiden wichtigsten Pfeiler unserer deutschen Ernährungswirtschaft.

Reichsernährungsminister Darré schloß mit dem Hinweis, daß unsere Ernährungswirtschaft gesichert wird, wenn gerade die Hausfrauen sich mit Verständnis auf die Erzeugung einstellen, indem sie ihren Bedarf der Jahreszeit anpassen und im Rahmen der Hauswirtschaft Borratswirtschaft treiben und damit gleichzeitig die deutsche weibliche Jugend wieder zu guten Hausfrauen erziehen.

Die Weltstadt London ohne Fleisch!

In einer Massenversammlung der streikenden Fleischergesellen und Transportarbeiter des Londoner Fleischmarktes Smithfield, die um Mitternacht stattfand und schließlich berief, wurde beschlossen, den Streik, der bereits ein ernstes Ausmaß angenommen hat, fortzusetzen. Kurz nach Mitternacht besetzten die Streikenden alle Zugänge zum Markt und verhinderten die Fleischzufuhr. Bald darauf schlossen sich die Arbeiter der Nachbarn in mehreren benachbarten Betrieben dem Streik an. In den frühen Morgenstunden marschierten Streikposten nach den Londoner Zoodanlagen, wo sie zahlreiche mit der Ausladung von Fleisch beschäftigte Arbeiter veranlaßten, die Arbeit niederzulegen. Man befürchtet, daß sich der Streik möglicherweise auf andere Großmärkte der englischen Hauptstadt ausdehnen wird, die für die Versorgung mit Fleisch, Früchten, Gemüse usw. zu sorgen haben.

Am heutigen Dienstag mittag wollen die Streikenden wiederum eine Versammlung abhalten. Falls der Streik andauern sollte, werden vielleicht Londoner Studenten als Rohstoffe herangezogen werden. Infolge des Streiks können 4000 Fleischer Londons und der Londoner Grafschaften heute kein Fleisch erhalten. Eine Sendung von 1400 Tonnen Gefrierfleisch, die gestern aus Argentinien in Southampton eintraf, konnte nicht ausgeladen werden.

Die Ausstellung „Deutschland“ im Olympia-Jahr

Staatskommissar Dr. Lippert und Oberregierungsrat Dr. Ziegler vor der Presse

Berlin, 4. Februar.

Auf einem Presseempfang am Dienstag nachmittag im Berliner Rathaus sprachen Staatskommissar Dr. Lippert und Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Reichspropagandaministerium über Bedeutung und Umfang der während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfindenden großen Ausstellung „Deutschland“ am Kaiserdamm, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels steht.

Staatskommissar Dr. Lippert teilte zunächst mit, daß Berlin im Olympia-Jahr mit zwei Kulturjahren vor die Öffentlichkeit treten werde: Im Juni mit der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“, in der aus Anlaß des Internationalen Gemeindetages das Gemeindeleben unserer mehr als 50 000 deutschen Gemeinden gezeigt werden soll; und vom Juli bis August mit einer umfassenden Gesamtschau „Im Rahmen der Ausstellung „Deutschland“ werden entsprechend der Bedeutung der Reichshauptstadt, so führte der Staatskommissar dann weiter aus, eine Sonderschau „Berlin — das Schaufenster des Reiches“ gezeigt werden.

Der Vertreter des Reichspropagandaministeriums, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, gab sodann nähere Einzelheiten über die geplante Ausstellung „Deutschland“ bekannt. Die Ausstellung werde sich in drei große Abteilungen gliedern. In der ersten Abteilung werde in der Ehrenhalle die Aufbauarbeit des Dritten Reiches zur Darstellung gelangen. Die Arbeitsschlacht und die Erzeugungsschlacht, die Beseitigung der Parteienwirtschaft und des Partikularismus, die Vervollständigung des Reiches durch den Ausbau des Einheitsstaates, die beherrschende Stellung der Partei als politischer Willensträger der Nation, der Arbeitsdienst, die Deut-

sche Arbeitsfront mit „Kraft durch Freude“ und „Schönheit der Arbeit“, der Renausbau der Kultur, die Autobahnen, die wissenschaftliche Forschungsarbeit, die RZA und das Winterhilfswerk, die HJ, als Trägerin eines neuen Lebenswillens, ihre Lager und die Jugendherbergen.

In der zweiten Abteilung „Deutsches Volk und Deutsches Land“ werde die deutsche Geschichte eine vielfältige Darstellung finden. Es werde dann auf der Schwelle zwischen Ehrenhalle und dieser Abteilung ein besonders monumentaler und feierlicher Ehrenraum stehen, der dem „Deutschen Genius“ geweiht sein werde. Von hier aus sei nur ein Schritt in den großen Raum des deutschen Volkes und der deutschen Landwirtschaft, der die ganze Vielseitigkeit des deutschen Landes und des deutschen Menschen vor Augen führen werde. Die großen deutschen Landschafts- und Stammesgebiete würden hier in ihren charakteristischen Erscheinungsformen gezeigt werden.

Au diese beiden Abteilungen werde sich die dritte, „Berlin — das Schaufenster des Reiches“, anschließen. Jedoch sei damit die Ausstellung noch keineswegs erschöpft. Das gesamte weite Freigelände stehe noch zur Verfügung und in einer der Ausstellungshallen werde ebenfalls noch die „Olympische Kunstausstellung“ untergebracht sein. Dr. Ziegler schloß mit den Worten: „Wir sind überzeugt, daß diese Ausstellung in ihrer Geschlossenheit und ihrem modernen Rhythmus eine deutsche Kulturschau sein wird, die sich sehen lassen kann. Dem Ausländer, der seine Schritte hierher lenkt, wird sie über die Olympischen Spiele hinaus einen Begriff von dem neuen Deutschland geben. Dies aber wird Sie mit neuem Stolz auf das Vaterland erfüllen gemäß dem Spruch, der unsichtbar über der Ausstellung steht: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“

Englische Arbeitslosigkeit steigt

London, 4. Februar

Die Arbeitslosen Zahl in Großbritannien hat im Monat Januar eine starke Zunahme erfahren, die nur teilweise saison-

mäßig bedingt ist. Am Stichtag des 20. Jan. betrug nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums die Gesamtzahl der eingetragenen Arbeitslosen 2 159 722. Davon sind 1 732 503 völlig arbeitslos, 345 117 Personen haben vorübergehend die Arbeit eingestellt und 82 102 Personen sind in gelegentlicher Beschäftigung. Verglichen mit dem Vormonat hat die Arbeitslosigkeit in Großbritannien um 291 157 zugenommen. Als Grund für diese erhebliche Zunahme wird in der amtlichen Mitteilung teilweise das schlechte Wetter angegeben, das die Arbeit unter freiem Himmel beeinträchtigt habe.

Zuden Olympischen Winterspielen vom 6-16 Februar reise nicht ohne Spendenkarte Jeder hilft!

Bist Du so geübt, daß Du zu den olympischen Spielen fahren kannst, so würde es Dich sicher ärgern und beschämen, wenn Du verpassen oder sonstwie oder warum verdammt hätte! Der Schalter auch einige Spendenkarten für das WSW zu lösen. Jehn Wienig kostet das Stück! Kannst Du sagen, daß die Paar Jänner für den Gasfahrer eine Rolle spielen???

Neue Wanderkarte von Württemberg

Von der fünffarbigen Wanderkarte der Schwäb. Alb im Maßstab 1:50 000 ist nun auch Blatt 1 Stuttgart-Ludwigsburg erschienen. Es bildet zusammen mit dem früher erschienenen Blatt Stuttgart-Böblingen die beste Wanderkarte für die Umgebung von Stuttgart. Fast genau in der Mitte des reich gegliederten Blattes liegt Ludwigsburg. Die die Natur der bisher erschienenen Blätter ist auch dieses Blatt durch Photogeographie auf Grund von Originalaufnahmen im Maßstab 1:25 000 reproduziert.

Von der vierfarbigen Wanderkarte von Württemberg 1:100 000, die im Jahre 1928 zu erscheinen begann, wurde seihen als lehtes und größtes des Blatt 6 Karlsruhe-Pforzheim-Freudenstadt-Horb ausgegeben. Es ist durch Zusammenbruch von 6 Einzelblättern der Karte des Deutschen Reichs 1:100 000 entstanden und vierfarbig (die Gewässer blau, der Wald grün, die Wege, Anhaltspunkte und Jugendherbergen rot) gedruckt.

Von den gleichfalls auf Grund der Karte des Deutschen Reichs 1:100 000 bearbeiteten, wegen ihrer Handlichkeit für Bezirksbehörden, Gemeinden, Schulen, Jugend- und Wehrverbände besonders geeigneten zweifarbigen Oberamtskarten sind die Blätter Rarbach, Reckersulm und Söngelbau erschienen. Mit der in Rede zu erwartenden Ausgabe der Blätter Reersheim, Hohen, Weisheim und Bergentheim werden die allgemein beliebten Oberamtskarten für das ganze Land vorliegen. Die Karten sind durch alle Buchhandlungen, Schreibmaterialienhandlungen und durch die Kartenvertriebsstelle des Statistischen Landesamts Stuttgart, Wöhlstraße 56, zu beziehen.



Vom Presseball 1936

Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit einigen ausländischen Teilnehmern am Welt- und Federballturnier auf dem diesjährigen Presseball. In der Mitte des Bildes der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann a. D. Wetf.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

41. Fortsetzung. Raufdruck verboten. Schon gab es die ersten Wunden. Es schien keiner der Kämpfenden zu wissen, wohin er eigentlich schlug. Niclas, der Lange, taumelte. Der Falschspieler lacht mit größter Erbitterung. Da rief der Fremde den Degen von der Seite. Er tat es — mit der linken Hand. Eben war Niclas beinahe in eine Schwertschneide hineingerannt. Der Fremde sprang wie schützend vor ihn hin. Das Schwert kreiste in seiner Faust. Die andern wichen zurück. Teufel — wer war das? Da lönte von draußen Tumult. Volk hatte sich angeammelt, vom Wassenlärm herbeigelockt. Die Büttel drängten sich mit ihren Hellebarden hindurch. „Ruhe gehalten! Die Waffen nieder!“ Die Trunkenen dachten nicht daran. Sie, die Soldner — vor Stadtbütteln weichen? Das ging wider ihre Ehre. Sie waren das Rauhen gewöhnt. Und die Wit wandte sich von dem Falschspieler und seinen Freunden ab gegen die Büttel — Hohnlachen erscholl. „Nun ging es gegen die Hellebarden. „Stadtnachte — wehrt euch!“ Das Getümmel wurde verworren. Es wäre kein rechtes Jahrmarktsfest gewesen, hätte es nicht ab und zu solch blutigen Streit gegeben. Niclas schien erheblich verwundet zu sein. Er stöhnte leise. Der Fremde rief ihn an sich. Blicke ihn glühend an. Jener stieß leise hervor: „Warum — mißt Ihr Euch — in fremde Dinge? Laßt mich los —“ „Später, lieber Freund —“

Neues Geschrei von draußen. Stadtsoldaten, schnell von der nächsten Torwache herbeigerufen, nahen im Laufschritt. „Hei — nun war's zu Ende mit den Kampfahnen! Die Menge draußen jubelte. Die Soldner suchten mit blindwütiger Leidenschaft. Nun ging's schon in einem hin — 's gab doch ein Donnerwetter, so oder so. Der Fremde rief Niclas, der seinen Kumpanen wieder beispriegen wollte, zurück. „Fort — lag' ich! Ich helf' Euch —“ Schon drangen vom andern Eingang des Wirtshauses die Stadtsoldaten herein, den Soldnern den Rückweg abzuschneiden. „Schnell — schnell —“ „Wer seid Ihr?“ „Einer, den Euch der Himmel oder der Teufel zugeschied hat! Wollt Ihr ins Verlies wandern? Die Kaiserzerren machen mit Leuten Euren Schlags wenig Umstände.“ Mit wilder Entschlossenheit kämpfte er sich durch die Andringenden. Niclas, der Soldner, schien plötzlich nüchtern geworden zu sein. Er begriff, wohin die Trunkenheit seine Kameraden bringen würde. So folgte er dem Fremden — wie sinnlos —, der für ihn den Weg bahnte und der mit seiner linken Hand gefährlicher war als sechs Stadtsoldaten mit ihren beiden Händen. Jemandem erreichten sie die schäumende Menge des Jahrmarktstrubels. Hinter ihnen verlornte das Wassengetöse. Eilten dem Wall zu, hinter dem sie niemand mehr verfolgen würde. Und dort — unweit des Rheinflusses — hielten sie an. Niclas taumelte. Aus dem Arm rann ihm Blut. „Sehen —“ sagte der Fremde. Jogh einen Streifen weißes Leinen aus der Tasche. Jogh den Kernel des Rollens an Niclas' Arm hoch. „Seid's nicht wert, Freund — aber — die Rothenburger sind Christenmenschen —“ murmelte er, während er

die Wunde verband, die schlimmer aussah, als sie wohl für einen Soldner war. Der Lange judte zusammen. „Wet — seid — Ihr?“ Der andere stand vor ihm. Mit finster zusammengezogenen Brauen. Die Zähne in die Lippen gepreßt. Und ließ plötzlich hervor: „Glaubt aber nicht, daß ich einen Bulschlepper wie Euch nur aus christlicher Nächstenliebe aus den Fängen der Büttel herausgehauen habe! In anderer Stelle, mein Freund, zu anderer Zeit — hätt' ich Euch niedergeschlagen wie einen wilden Hund —“ Der Soldner duckte sich. Laßete nach dem Schwert. „Gernach — mein Freund! Laßt die Hand vom Schwert. Das — hat noch Zeit. Ich will Euch vorerst jagen, wer ich bin. Dann können wir uns näher immer noch — anders unterhalten, wenn es nötig ist —“ Seine Stimme wurde leiser. Sein Blick lag über den Rhein, der im Abendnennengold ausleuchtete wie rotes Gold. Drüben die Hügel standen dunkelgrün unter dem violetten Himmel. Eine Burg ragte dort einsam und stolz über die Wälder hinaus. Nach der andern Seite hin grühten die Wälder des Taunusgebirges. Geheimnisvoll, blau verschimmelt in der Ferne. Ringsum ließ der Schauende den Blick wandern, gleichsam mit Stummer, tiefer Feierlichkeit. Jetzt lagen seine Lippen aufeinander. Der Soldner sah still im Kraut. Er fühlte sich wehrlos — diesem Fremden gegenüber. Ein Habicht kreiste hoch über einem der Hügel, still und festerlich in seinem hohen Fluge. Dann brach er plötzlich aus seinem Kreis und schoß blitzschnell über den Hügel hinweg in die Ferne. Der Fremde wandte sich wieder um. Sehte sich Niclas gegenüber auf einen Feldstein und blickte ihn ernst und prüfend an. Fortsetzung folgt.

Seite 7
Bo
art
D
ne
Gar
Gar
reit
Nation
Bier
lomme
Fisch
Dienst
Lag
Hält
reit
ginnen.
Im
Deutsch
führer
schaffte
Sportklub
Sten
Bundsch
sich aus
Olympi
let-2
daß die
von A
ger W
In d
bewerbt
vor alle
Tag üb
den let
mehrere
Genfo
Mannsch
nabirt.
merkfan
der Jogh
hen Kö
der St
schaffen
Aber den
tentum
Olympi
Olympi
rin, so
Wichtig
nicht. A
Das B
ju er
lich zu
Die G
danbau
bereitung
tar im
uer, d
ferner
Staatsf
sportf
Oren,
fomitted
stübert
ster de
Direktor
King de
Denk
bei de
Im
Montag
De fort
der Jut
lofun
hoder
17 gem
Zugfla
abrigen
drei Gr
vier sch
feht“, d
Gruppe
An G
Der Hö
land“, e
nover
Rittmei
Kur, S

Von Deutschland in einzigartiger Weise vorbereitet!

Vor dem Beginn der Vierten Olympischen Winterspiele — 28 Nationen zur Stelle — Garmisch im Schnee

Garmisch-Partenkirchen, 4. Febr.

Garmisch-Partenkirchen ist bereit! Und mit ihm die Durchführung der Vierten Olympischen Spiele zusammengenommen sind. Auch der Wettergott hat ein Einsehen gehabt und in der Nacht zum Dienstag und den ganzen darauffolgenden Tag dichten Schnee bei zwei Grad Kälte geschickt, so daß nunmehr alles bereit ist, wenn am Donnerstag die Spiele beginnen.

Im Olympiahause des Stadions hatte der Deutsche Olympische Ausschuss die Sportführer aller Nationen zu einem kameradschaftlichen Zusammensein geladen. Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach bei der Begrüßung den Wunsch auf gute Kameradschaft aus, dem sich auch der Vorsitzende des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, anschloß, der dabei erklärte, daß die Vierten Olympischen Winterspiele von Deutschland in einzigartiger Weise vorbereitet sind.

In der Olympiastadt und auf allen Wettbewerbsplätzen herrscht lebhaftes Treiben, vor allem das Kunsteisstadion ist den ganzen Tag über von Schaulustigen ständig bis auf den letzten Platz besetzt, ja, es war sogar mehrmals in den letzten Tagen überfüllt. Ebenso stehen die Unterkünste der Olympia-Rangschichten, vornehmlich die der Skandinavier, im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Daß die Jugend, sowohl auf der Jagd nach Autogrammen von den großen Rännern als auch in der Beurteilung der Siegesaussichten der einzelnen Mannschaften vornehmlich ist, ist selbstverständlich. Aber bei den Mannschaften und den Schlichterturnieren herrscht doch überall der echte Olympiagedanke, dem der Begründer der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, so treffend Ausdruck gegeben hat: „Das Wichtigste bei den Olympischen Spielen ist nicht zu gewinnen, sondern teilzunehmen.“ Das Wesentliche ist nicht, Preise zu erobern, sondern gut und ehrlich zu kämpfen!

Die Stadt Garmisch-Partenkirchen hat in dankbarer Würdigung der umsichtigen Vorbereitung der Winterspiele dem Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Pfundtner, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde, ferner dem Gauleiter Wagner, dem Staatssekretär Pfundtner, dem Reichssportführer von Tschammer und Osten, dem Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Ritter von Hall, und dem stellvertretenden Präsidenten und Schatzmeister des Organisationskomitees Generaldirektor Boehlemann den goldenen Ring der Gemeinde verliehen.

Deutschland hat Riesensped

bei der Auslosung für das Eishockey-Turnier

Im Rathaus Partenkirchen wurde am Montagabend unter dem Vorsitz von Baron de Forst und im Beisein einer Vertretung der Internationalen Eishockeyliga die Auslosung für das Olympia-Eishockeyturnier vorgenommen. Von 17 gemeldeten Mannschaften werden nur Jugoslawien und Finnland fehlen. Die übrigen wurden in vier Gruppen eingeteilt, drei Gruppen zu vier Mannschaften, eine zu drei Mannschaften. Die vier stärksten und vier schwächsten Mannschaften wurden „gepickt“, die übrigen sieben für die einzelnen Gruppen ausgelost.

In Gruppe A spielen: Kanada, Oester-



Hohere Gäste in Garmisch-Partenkirchen. Von links: Graf Baillet-Latour, der Präsident des IOC, Dr. Ritter von Hall, Avery Brundage, der amerikanische OK-Präsident, der sich so hervorragend für Amerikas Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 eingesetzt hat, Exzellenz Dr. Lewald und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

reich, Polen und Lettland. In Gruppe B: Schweden, Italien, Deutschland und USA. In Gruppe C: Tschechoslowakei, Ungarn, Frankreich, Belgien. In Gruppe D: England, Schweden, Japan.

Die beiden ersten aus jeder Gruppe gelangen in die Zwischenrunde. Die vier besten der Zwischenrunde spielen in der Endrunde jeder gegen jeden, wobei jedoch Spiele der Zwischenrunde mit angerechnet werden, so daß also die Nationen, die bereits in der Zwischenrunde gegeneinander gespielt haben, in der Endrunde ihren Kampf nicht zu wiederholen brauchen. Es wird vielmehr das Ergebnis aus der Zwischenrunde gewertet. Am Eröffnungstage spielen gegeneinander: Kanada gegen Polen, USA gegen Deutschland, Ungarn gegen Belgien, Schweden gegen Japan.

Nichtlinien für Deutschlands Kraftfahrport

In den Mitteilungen der DAF, werden die Richtlinien des Führers des deutschen Kraftfahrport für das Sportjahr 1936 veröffentlicht. Wir entnehmen diesen Mitteilungen auszugswise nachfolgende wichtige Anordnungen:

Mit Rücksicht auf die Olympiade habe ich im Jahre 1936 die Zahl der Großveranstaltungen 1936 eingeschränkt. Die Hauptaufgabe des deutschen Kraftfahrport wird daher sein, mehr als bisher bei den ausländischen Veranstaltungen aufzutreten, um unsere Formstellung, die wir im letzten Jahre erlangten, zu halten und weiter auszubauen. Ich habe Anweisung gegeben, daß hinsichtlich der Beteiligung deutscher Fahrer im Auslande eine stärkere Ausbeute als bisher getroffen wird. Es geht nicht an, daß Fahrer ohne genügendes Können und ohne geeignetes Maschinenmaterial zu Auslandsveranstaltungen melden. — Die Motorgruppen und Brigaden des NSKK haben im neuen Sportjahr in engerer Zusammenarbeit mit den Gauen des DAF zusammenzuarbeiten. Die Bretzenausdehnung des Kraftfahrport zum Volkssport ist Hauptaufgabe der Motorgruppen und

Brigaden des NSKK, sowie der Gauen des DAF.

Dem DAF habe ich zum Hauptaufgabengebiet die Durchführung von Rennen innerhalb seiner Gauen gestellt. Neben den bisherigen Motorradrennen für Ausweis- und Lizenzfahrer soll auch den Besitzern von kleinen Renn- und Sportwagen im neuen Sportjahr mehr Gelegenheit zu sportlicher Betätigung als bislang geboten werden.

600 Kilometer am ersten Tag

Hervorragende Leistungen bei der Winterprüfung für Kraftfahrzeuge im Harz

Den Auftakt für die Winterprüfungsfahrt 1936 für Kraftfahrzeuge bildet am Sonntag die Abnahme der 34 gemeldeten Fahrzeuge in Bad Harzburg. Unter den am Montag die lange Fahrt aufnehmenden Teilnehmern sind NSKK, Wehrmacht, Reichspost, Polizei und DAF, besonders Karl vertreten. Das Ziel der ersten Tagesstrecke war Bayreuth. Schon zeigte die Fahrer ganz große Leistungen, die überall Bewunderung erregten. In neunstündiger Fahrt haben die Kraftfahrer mehr als 600 Kilometer, die Personwagen sogar 600 Kilometer zurückgelegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Fahrt zum Teil auf sehr schwierigen Gelände durchgeführt werden mußte und die Teilnehmer außerdem auf den Höhen des Harzes Schneegestöber antraten. Auf der zweiten Hälfte der Fahrt trat der Regen als neues Hindernis auf. Man hatte damit gerechnet, daß die zahlreich eingeleiteten Kontrollstellen — 25 für die Räder, 21 für Personwagen und 14 für die Lastwagen — höchstens zur Hälfte erreicht werden würden. Man ist jedoch angenehm überrascht, so passierten einzelne Fahrer auf Personkraftwagen bis zu 18 Kontrollstellen. Korpsführer Hähnlein, der die Fahrer auf dem zweiten Teil der Strecke begleitete, hob am Ziel in Bayreuth die Leistungen der Teilnehmer besonders hervor und bemerkte, daß die diesjährige Winterprüfung eine wirkliche Prüfung größten Stils sei. Das Ergebnis der ersten Etappe konnte noch nicht festgestellt werden.

Inventurverkauf

„Ah, jetzt gibt es kein „Zuhause“, die Gemütslichkeit hört auf, Meine Frau ist ohne Pause auf dem Inventurverkauf.“

Küchlich ist die Zeit bemessen, wo ich sie jetzt sprechen kann, und statt ihrer bringt, das Ehenmärtlich unsere Lina ran.

Abends war ich mit bangen, daß sie endlich heimwärts kehrt, mit Paketen schwer behangen und das Portemonnaie entleert.

Doch dann kann ich auch nichts sagen, denn sie pudert erst alles aus und ich darf noch nicht mal fragen: „Na, wie geht es, keine Kaus?“

Gestern war ein Hut zu proben, heute zeigt sie mir ein Bild, und ich muß das auch noch loben, denn sonst wird sie ernstlich wild.

Alles Alte wird vernichtet, jetzt ist die Gelegenheit, wo sie etwas billig kauft, ist sie schon zum Kauf bereit.

Nicht allein muß sie behalten, Gott sei Dank, da fehlt Erlas, denn sonst käme für den Alten Sicher noch ein neuer Schatz!

Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft, im Reichsnährland

Mit Wirkung vom 23. Januar 1936 ist die bisherige Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft (Gau Württemberg-Hohenzollern), in den Reichsnährland, Landesbauernschaft Württemberg, eingegliedert worden. Die Aufgaben sind damit von der Landesbauernschaft Württemberg übernommen und werden in der Hauptabteilung I bearbeitet. Sämtliche dem Reichsnährland zugehörigen Gefolgschaftsleute (Landarbeiter, bäuerliches Gefinde, Melker, Holzhauer, Gärtner, Land- und forstwirtschaftliche Angestellte usw.) werden nunmehr in allen sozialen Angelegenheiten und bezüglich der zusätzlichen Berufsbildung von der Landesbauernschaft Württemberg betreut. Die Betriebsführer (Bauern, Landwirte, Gärtner usw.) werden hiermit gebeten, ihre Gefolgschaftsangehörigen auf obige Neugestaltung hinzuweisen und ihnen bekanntzugeben, daß Zuschriften an die Landesbauernschaft unter der Aufschrift: Landesbauernschaft Württemberg, Verwaltungsamt, Stuttgart-N, Replerstraße 1, zu erfolgen haben.

Keine weiblichen Käber abschachten!

Ein Appell an den Viehhandel!

In einem Kadavort zu den Käbermärkten des Jahres 1935 richtet Dipl. Landwirt Buder in den Marktberichten des Reichsnährlandes folgenden Appell an den Viehhandel:

„Nachdem die gewerblichen Schlachtungen von eindeutig unreinem Jungvieh für das gesamte Reichsgebiet verboten worden waren, wurde mit der Unterfangung der Verkäufe von tragenden Kindern auf den Schlachtviehmärkten die notwendige Ergänzung vorgenommen, um auf lange Sicht die Quellen zur Erzeugung von Fleisch und Milch bestmöglichst zur Ausnutzung zu bringen. Ueberdies wird von den Reichsnährlandsstellen direkt beim Erzeuger darauf hingewirkt, daß die Schlachtungen von weiblichen Käbern eingeschränkt werden. Der Viehhandel wird hierbei wesentlich mithelfen können, wenn er sich bei Ankauf weiblicher Käber größere Reserve anferlegt und gegebenenfalls weibliche, zur Zucht geeignete Tiere in Gebiete vermittelt, die Bedarf haben.“



Der Führer beglückwünscht die siegreichen Reiter

Der Höhepunkt des VII. Internationalen Reit- und Fahrturniers war der „Preis von Deutschland“, ein Mannschaftswettbewerb, der von den bewährten Reitern der Kavalleriechule Hannover gewonnen wurde. Hier beglückwünscht der Führer die siegreiche Mannschaft. Von links: Rittmeister Womm, Rittmeister v. Barnekow, Oberleutnant Brandt und Oberleutnant Kur; Halle.



Das Telegramm-Schmuckblatt für die Olympischen Spiele

Die Deutsche Reichspost hat im Jahr der Olympischen Spiele dieses Telegramm-Schmuckblatt herausgegeben, dessen Entwurf von dem Maler und Graphiker Otto Stangig stammt. Es gelangt zunächst in der Zeit vom 3. bis 22. Februar während der Winterspiele in Garmisch zur Verwendung. (Reichspostministerium, M.)

Die drückeren Frauen

Mädchen im Reichsberufswettbewerb

In allen Teilen Deutschlands steht das merkwürdige Mädel zum Reichsberufswettbewerb 1936 bereit. Von der Gesamtteilnehmerzahl 1 Million nehmen ungefähr 400 000 Mädel teil.

3 703 641 berufstätige Mädel bis zu 21 Jahren gibt es in Deutschland. Diese 400 000 Mädel nun, die wahrscheinlich antreten können, stellen schon eine Auslese dar. Es werden nur die berücksichtigt, die sich schnell und ohne lange Bedenken gemeldet haben; denn das sind diejenigen, die am tiefsten in ihrem Beruf stehen und am ersten den Willen haben, ihre Leistung unter Beweis zu stellen.

Zum ersten Male beteiligen sich in diesem Jahr auch die Studentinnen der Fach- und Hochschulen im Rahmen eines Reichsleistungskampfes innerhalb des Reichsberufswettbewerbes. Hier bringen sie in einer Gruppenarbeit den Beweis ihres sachlichen Könnens und zeigen gleichzeitig ihre weltanschauliche Haltung. Darüber hinaus werden sie im Gauwettbewerb gemeinsam mit den Jungarbeiterinnen die Aufgaben der Hauswirtschaft und des Sportes meistern.

Die Aufgabenstellung beim eigentlichen Reichsberufswettbewerb, die sich in einen berufspraktischen, berufstheoretischen und weltanschaulichen Teil gliedert, die bei dem Gauwettbewerb noch zusätzlich die Lösung von hauswirtschaftlichen und sportlichen Aufgaben fordert, bedingt ein vielseitiges, grundsätzliches Können und Wissen.

550 Berufsgruppen mußten mit Aufgabenblättern und mit dem Material für die verschiedenen Aufgabenstellungen versehen werden. So wurden unter anderem für einige Gruppen 11 500 Meter Stoff, 70 Zentimeter breit, 780 Kilogramm Wolle und für etwa 15 000 RM Lebensmittel gebraucht. Allein 429 000 Aufgabenblätter der Mädel mußten an die Gau verteilt werden.

Schon diese Zahlen geben den ungeheuren Umfang des Reichsberufswettbewerbes an. Darüber hinaus paßt bei diesem Olympia der Arbeit, wie es einmal der Schöpfer des Reichsberufswettbewerbes, Obergebietsführer A. Mann, nannte, die Freiwilligkeit der Teilnahme. Freiwillig treten auch die Mädel an; denn mit der Freiwilligkeit steht oder fällt die Idee dieser großen Aktion der deutschen Jugend.

Ueber die Aufgaben der Mädel im nationalsozialistischen Staat aber sagt die Mädel-

referentin des Jugendamtes der D. J. G. Frau Franz: „Mit der Beteiligung der weiblichen arbeitenden Jugend am Reichsberufswettbewerb ist der Lebenshaltung unserer Mädelgeneration Ausdruck verliehen worden.“

Wir sehen heute unsere Arbeit nicht mehr als einen persönlichen Zweck, sondern wissen, daß wir teilhaben am Schaffen des gesamten deutschen Volkes und darum mit verantwortlich sind.“ Hildegard Kownatzki.

Betreuung der Schulpflichtigen

Die Zeit zwischen den Weihnachts- und Osterferien ist die erste im Leben des schulpflichtigen Kindes. Das muß die Mutter einsehen und sich danach richten. Sie muß noch eifriger als sonst auf die Gesundheit ihrer Kinder bedacht sein, denn es werden in diesem letzten Vierteljahr besonders große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Kindes gestellt.

Gleich am Morgen fängt es an. Die Mutter muß selber dafür sorgen, daß die Kinder rechtzeitig rechtzeitig geweckt werden, d. h. so rechtzeitig, daß sie sich sorgfältig waschen und anziehen in richtig fröhlichen Stimmungen. Es ist ganz falsch, wenn die Kinder im letzten Augenblick aus dem Bett springen, in aller Hast in die Kleider fahren und vielleicht nur gerade noch einen Schluderkalao oder Tee hinunterstürzen, um dann bereits aus der Tür zu rennen. Solche Dinge schaden dem Kinde und machen es für die Schullunden uninteressant. Die Mutter sollte sich immer die Zeit nehmen, mit ihren Kindern zusammen zu frühstücken, auch im Winter, wenn die Kinder sehr früh heraus müssen. Viele Kinder essen morgens vor der Schule nicht gern, das ist aber nur eine Angewohnheit, und zwar eine schlechte, und keine Mutter sollte sie durchgehen lassen. Man soll versuchen, etwas ausfindig zu machen, was den Kindern schmeckt.



Einer, der das Leben meistern wird Bild v. Walther

Eine ausgezeichnete Verkäuferin

Als ich kürzlich nach umständlichem Suchen und Vergleichen endlich zum Kauf entschlossen war, konnte ich nicht anders, als der Verkäuferin meine Anerkennung aussprechen. Sie war so geduldig auf alle meine Wünsche eingegangen, immer freundlich, immer bereit, noch einen neuen Gegenstand herbeizuholen. Ihr Widerstreben gegen meine Unentschiedenheit um meine Einmündigkeit war sanft, aber überzeugend. Und wenn ich es mir überlege, nahm ich am Ende doch, was sie mir als das Beste und Passendste empfohlen hatte. Und wie recht hatte sie gehabt! Ueberaus geschickt verstand sie, mich ohne Fragen auszuforschen. Sie beobachtete sehr gut, merkte sich sofort jede, auch die kleinste Bemerkung, die ich tat — auch wenn sie nicht im Zusammenhang mit meiner Kaufabsicht stand. Und sie kannte ihre Lager. Ihre Interesse war so groß, daß ich es wie eine persönliche Sympathie empfand. Es war ein richtiges feines Erlebnis geworden.

Am nächsten Tage lag es mich wieder in das Geschäft, und ich kaufte eine Kleinigkeit, bloß um zu sehen, wie die Verkäuferin heute sein würde. Ich wollte sie wie eine alte Bekannte begrüßen. Sie lächelte aber zurückhaltend und fragte ruhig und sachlich nach meinen Wünschen. So gestand ich ihr meine Absicht, sie ein wenig auszuforschen. Und freimütig erzählte sie, daß sie Volksschülerin wäre und die Berufsschulklasse der Städtischen Verkäuferinnenschule besucht habe — aber das sei schon eine Weile her! Berufsschulklasse, das heißt dreißigjährige Lehrzeit mit gründlicher Praxis hinter dem Ladentisch und zwei Tagen Schule in der Woche. Danach kam dann die Anstellung. Aber — so einfach war das gar nicht. Sie hatte erst einen kleinen Kampf zu bestehen gehabt, und das war so: viele Firmen lassen nur zwei Jahre und manche nur ein Jahr „lernen“, dann stellen sie schon fest an. Leider kommt es dabei vor, daß nach zwei oder nach einem Jahr, wenn für die Lehrlinge die Lehrzeit durch feste Anstellung abgelöst werden soll, ihnen eine Schülerin aus der Handelsschule der Städtischen Verkäuferinnenschule vorgezogen wird. Der Wechsel in eine andere

Lehranstalt ist ja für die Ausbildung kein Schaden, aber es geht der frühzeitiger einsetzende Verdienst verloren. Und das Beharrliche hat ja keine Wahl, sie muß ihre drei Jahre durchhalten, das ist Gesetz.

Nun sind die Schülerinnen der Fachschule tatsächlich in mancher Beziehung im Vorteil. Allerdings ist dafür leider auch wieder entscheidend, ob die Eltern in der Lage sind, das Schulgeld für die Ausbildung ihres Mädchels aufzumenden. Seit Ostern 1934 ist auch noch eine Aufnahmeprüfung erforderlich. Es ist jedoch bereits nach zwei Jahren das Zeugnis der „mittleren Reife“.

Nun, meiner ausgezeichnet durchgebildeten Verkäuferin ist es trotzdem gelungen, sich durchzusetzen, und tausend anderen ebenso. Bei meiner Unterredung ist es mir erst so richtig klar geworden, daß der Beruf einer Verkäuferin viel interessanter ist und viel mehr Wissen und Ueberlegung erfordert, als man in seiner Verdankenlosigkeit als Kundin annimmt. Nicht nur die zahllosen Fragen erfordern große Sachkenntnis und Erfahrung. Es gehört ja noch viel mehr dazu: Warenkunde, Verkaufskunde, Staatsbürgerkunde, Handelskunde, Buchführung, Werbelehre, Kauflehre, Delegation, Hauswirtschaft, Gymnastik — der ganze Mensch wird durchgebildet und zur Lebensfähigkeit erweckt. Die ersten Semester, das sind noch richtige Schulmädchels, aber wenn man sich die älteren ansieht — ich habe es getan —, dann merkt man ihnen schon an, daß sie sich mit der Umwelt auseinandersetzen können und wissen, worauf es ankommt. No — und ein Mädel bringt ja für diesen Beruf alle Voraussetzungen mit! Ihre Begabung zum Reden, ihre natürliche Mitteilbarkeit, das Geschick, sich in allen Lebenslagen schnell zurechtzufinden — das sind lauter weibliche Eigenschaften, die bei der Tätigkeit als Verkäuferin Gelegenheit zu sehr positiver Auswirkung finden.

Im übrigen habe ich mir vorgenommen, von jetzt ab die Verkäuferinnen alle miteinander mehr zu schätzen und freundlicher zu behandeln!

Sehr wichtig ist aber auch, daß man darauf achtet, daß die Schulkinder, auch die älteren, rechtzeitig ins Bett kommen. Um acht, spätestens ins neun müssen alle Kinder bis zu zehn Jahren im Bett sein, die zehn- bis Dreizehnjährigen kann man bis 9 Uhr auf sein lassen, die vierzehn- bis Sechzehnjährigen sollen erbsarmungslos um 10 Uhr ins Bett geschickt werden. In der Ernährung soll man Gemüse und Obst nicht vernachlässigen; sie tun den Kindern gut und machen sie leistungsfähiger. Auch soll man ihnen zwischen den Mahlzeiten dann und wann etwas Obst, ein paar Nüsse oder dergleichen geben.

Andere Länder - andere Sitten

Brautkauf in Serbien

Im südlichen Serbien ist es seit unendlichen Zeiten Sitte, daß die jungen Männer ihre Bräute den Eltern ablaufen. Mancher Vater einer Tochter besam auf diese Weise eine hübsche Summe zugelegt oder sein Viehbestand wurde um ein beträchtliches vergrößert. Heute aber ist auf dem Balkan das Bargeld knapp, und die jungen Leute scheuen deshalb die Braut. Die Zahl der alten Jungfern ist im Zunehmen. Es wird daher damit gerechnet, daß der alte Brauch des Brautkaufs nicht mehr lange bestehen wird. Die jungen Mädchen haben bereits die Sache in die Hand genommen, und wenn der Erforsene die Ansprüche der Schwiegereltern nicht befriedigen kann, so kommt es jetzt häufig vor, daß das junge Mädchen heimlich das Elternhaus verläßt und sich ohne den Willen des Vaters trauen läßt.

Ein Gegenstück hat der alte serbische Brautkauf in dem Brautmarkt, der seit Jahrhunderten alljährlich in Kumänje stattfindet und wo sich eine Schaar von hübschen Bauerntöchtern zum „Verkauf“ stellt. Diese jungen Mädchen, die einen Mann suchen, tragen die herkömmliche Tracht, sind mit Ketten aus goldenen Rängen geschmückt, und haben Tränen bei sich, in denen allerlei Schätze an Stickereien und Feinzeug aufbewahrt werden, die sie vor den Augen eines

Das alte Gartentor

Es steht verschneit in stammer Pracht,
Das alte Tor in der Winternacht,
So einsam — verlassen, still und stumm,
Die Tannen lauschen als Wächter ringsum:
Kein Vogel singt im nahen Wald,
Kein einzig Stimmlein im Garten erschallt
Hinter dem alten, verschneiten Tor — —

Im Sommer stand es offen weit,
Von hängenden Reben überkreuzt
Und Kinder sprangen aus und ein
Wie heller, lachender Sonnenschein,
Und Blumen blühten im Garten voll Pracht
Nun steht es verschneit in der Winternacht,
Verschlossen, verlassen, das liebe Tor — —
Nur meine Sehnsucht steht wartend davor.

Eilje Doerfler

len draußen nicht gegeben ist. Wenn es irgend möglich ist, sollen die Kinder jeden Morgen ihren Körper kalt abreiben. Wenn man sich einmal daran gewöhnt hat, kann man das ruhig den ganzen Winter hindurch fortsetzen. Man muß dann nur dem Körper tüchtig trockenreiben. Auf jeden Fall wirkt eine solche kalte Abreibung überaus erfrischend und ist für den Körper gesund, ganz abgesehen davon, daß sie die Liebe zur Reinlichkeit in hohem Maße fördert. Viele Kinder fühlen sich elend, weil sie schlecht passende Kleider tragen. Wenn zum Beispiel Schuhwerk zu eng ist, so schadet das nicht nur den Füßen, sondern dem ganzen Gesundheitszustand. Alle Kleidungsstücke müssen genügend weit sein. Ebenso müssen die Betten so beschaffen sein, daß die Kinder im Schlaf wirklich ein Ausruhen finden. An den Sonntagen soll man ebenfalls so viel wie möglich mit den Kindern sich im Freien aufhalten. Aber man darf sie nicht durch übermäßige Ruhmäße zu anstrengen, daß sie den ganzen Montag noch erschöpft und müde sind. Nur wer am Montag frisch und ausgeschlafen erwacht, kann von sich sagen, daß er seinen Sonntag richtig angewandt hat.

Vor allem aber muß die Mutter dafür sorgen, daß im Heim eine heitere, bewegliche Stimmung herrscht. Selbst wenn sie Sorgen hat, soll sie versuchen, die Kinder nichts davon merken zu lassen. Das kindliche Gleichgewicht ist allzu schnell erschüttert! Die Mutter muß auch versuchen, den Kindern, die für ihre Jahre verhältnismäßig viel zu arbeiten haben, dann und wann eine kleine Freude zu machen. Sie soll auch dafür sorgen, daß sie genügend Verkehr mit Gleichaltrigen haben. In einem Hause, in dem auch die Freunde Zutritt haben, werden die Kinder sich viel länger heimlich fühlen, als wenn die Eltern jeden Verkehr abgelehnt haben. Eine Mutter soll auch den Freunden und Freundinnen ihrer Kinder hier und da noch ein wenig Mutter sein. Wo ein liebevolles Frauenherz zu finden ist, da fühlt sich die Jugend wie durch einen Zauber angezogen.

Japanische Kellnerinnen

Die Japaner legen besonderen Wert darauf, daß die Fremden, die ihr Land besuchen, gut und vornehm bedient werden. Der Frauen und Mädchen, die in japanischen Hotels bedient sind, ist kürzlich ein Büchlein ausgehändigt worden, das eine ganze Reihe von Verhaltensmaßregeln enthält, nach denen sie sich zu richten haben. Zum Beispiel: „Häufigkeit oder Häufigkeit nicht untereinander in Gegenwart von Ausländern. Macht nicht allerlei geisterte Bewegungen nach die ihr im Kino gelernt habt. Fragt nicht nach dem Alter eines Fremden, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Steht nicht die Finger in den Mund. Seht nicht in das Badewasser, wenn ein Ausländer badet, um zu fragen, ob das Wasser die richtige Temperatur hat, oder um ihm beim Baden zu helfen. Den ausländischen Damen müssen große Servietten gegeben werden, damit sie beim Sitzen ihr Gesicht bedecken können.“

